







## VORWORT

Als Stiftungsrat sehen wir unsere Aufgabe darin, diese Wurzeln zu bewahren und gleichzeitig die Zukunft der Stiftung verantwortungsvoll mitzugestalten. Wir geben strategische Orientierung, begleiten die Weiterentwicklung und achten darauf, dass wirtschaftliche Stabilität und unser christlich-sozialer Auftrag in einem guten Gleichgewicht stehen. Dabei ist uns wichtig, dass die Werte, aus denen heraus die Stiftung entstanden ist, auch unter veränderten Rahmenbedingungen lebendig bleiben.

Die vorliegende Ausgabe unseres Magazins „Unsere Wege“ lädt Sie ein, die Vielfalt und Lebendigkeit unserer Stiftung zu entdecken. Sie finden darin Einblicke in die Arbeit unserer Einrichtungen, bewegende Geschichten aus dem Alltag sowie Beispiele dafür, wie sich unsere Angebote kontinuierlich weiterentwickeln. Gerade im Jubiläumsjahr wird deutlich, wie viele Menschen – Mitarbeitende, Ehrenamtliche und Partner – gemeinsam daran mitwirken, dass unser Leitgedanke „MitMenschen begleiten“ Gestalt annimmt.

Mit Dankbarkeit blicken wir auf das zurück, was gewachsen ist, und mit Zuversicht auf das, was vor uns liegt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr  
Jörg Allgayer  
Vorsitzender des Stiftungsrats

## ZUM TITELBILD:

Unser aktuelles Titelbild zeigt unsere Auszubildenden und zukünftigen Kolleginnen und Kollegen in St. Konrad. In unserer Stiftung kommen sie mittlerweile aus der ganzen Welt. Trotz kultureller Unterschiede zeigen sich immer wieder gemeinsame Werte, die das Integrieren leichter machen. In dieser Ausgabe lesen Sie u. a., wie in St. Konrad und St. Maria diese kulturellen Unterschiede überwunden werden und unsere Arbeit am Ende bereichern.

Foto: Andreas Keilholz

## Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr feiern wir Jubiläum: vor 20 Jahren wurde die Theresia-Hecht-Stiftung von den Schwestern des Klosters Brandenburg e. V. gegründet. Mit großer Weitsicht und tiefem caritativem Engagement legten sie damals den Grundstein für das, was unsere Stiftung heute ausmacht. Nicht ohne Grund trägt sie den Namen ihrer Ordensgründerin – ihr Geist und ihre Haltung prägen unser Handeln bis heute.

## INHALTSVERZEICHNIS

|          |                                     |
|----------|-------------------------------------|
| S. 2     | Vorwort                             |
| S. 3-5   | THS                                 |
| S. 6-11  | St. Fildelis<br>(Jugendhilfe)       |
| S. 12-17 | St. Johann<br>(Teilhabe Kinder)     |
| S. 18-23 | St. Konrad<br>(Teilhabe Erwachsene) |
| S. 24-29 | St. Maria<br>(Altenhilfe)           |
| S. 30-31 | Seelsorge                           |

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER**  
Theresia-Hecht-Stiftung  
Am Schlossberg 3  
89165 Dietenheim-Regglisweiler  
www.t-h-s.de

**VERANTWORTLICH IM SINNE  
DES PRESSERECHTS (V.I.S.D.P.)**  
Alexander Paul, Geschäftsführer,  
Stiftungsvorstand

**KONTAKT**  
Telefon: 07347 / 957 95 0  
E-Mail: marketing@t-h-s.de

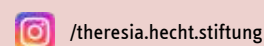
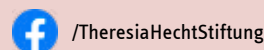
**REDAKTIONSLEITUNG**  
Andreas Keilholz

**UMSATZSTEUERDATEN**  
USt-IdNr.: DE 245719381

**DRUCK UND GESTALTUNG**  
Druckerei Kleb GmbH,  
88239 Wangen-Haslach

**AUFLAGE**  
2.000 Exemplare

**ERSCHEINUNG**  
zwei Mal jährlich



Der Umwelt zuliebe zu 100% auf  
FSC-zertifiziertem Altpapier gedruckt.

## WIR PILGERN WIEDER – EINE TRADITION GEHT WEITER

Pilgern hat bei der THS einen festen Platz. Bereits von 2018 bis 2024 waren die Führungskräfte aller Einrichtungen etappenweise auf dem Martinusweg unterwegs. Den gemeinsamen Abschluss bildete 2024 ein feierlicher Gottesdienst im Rottenburger Dom St. Martin. Am 4. Mai startete St. Johann die zweite Pilgerrunde im Stiftungsverbund und knüpft damit bewusst an eine gewachsene Tradition an – und zugleich beginnt ein neuer Abschnitt.

In den kommenden Jahren werden die Führungskräfte erneut auf regionalen Pilgerwegen unterwegs sein. Die erste Etappe mit St. Johann führte über den Oberschwäbischen Jakobsweg von Bad Waldsee über Weingarten und Ravensburg bis nach Meckenbeuren. Die Strecke umfasst insgesamt rund 45 Kilometer und wurde in zwei Tagesetappen zurückgelegt.

Der Pilgerweg ist ein besonderes Angebot für Führungskräfte: Er lädt dazu ein, den beruflichen Alltag hinter sich zu lassen, innezuhalten und Gemeinschaft bewusst zu erleben. Begleitet von spirituellen Impulsen sind die Teilnehmenden täglich etwa 20 Kilometer zu Fuß unterwegs. Dabei entstehen Raum für persönliche Reflexion, Austausch und neue Perspektiven – fernab von Termindruck und Verantwortung im Arbeitsalltag.

In den kommenden Jahren werden sich auch die Leitungsteams aus St. Konrad, St. Maria, St. Fidelis sowie der THS auf den Weg machen und weitere Etappen gestalten. So wächst die gemeinsame Erfahrung im Stiftungsverbund weiter.

„Das Pilgern im Stiftungsverbund ist uns ein wichtiges Anliegen. Der gemeinsame Weg stärkt unsere Gemeinschaft, während die körperliche Herausforderung auch der Seele gut tut“, ist Stiftungsvorstand Alexander Paul überzeugt.

Organisiert und begleitet wird das Pilgerangebot von der THS-Seelsorge, die auch künftig für Impulse und einen verlässlichen Rahmen sorgt.

Ansprechpartner: Alexander Paul & Raphael Steber

St. Johann eröffnete am 4. Mai die zweite Pilgerrunde auf dem Oberschwäbischen Jakobsweg von Bad Waldsee nach Meckenbeuren.



UNSEREWEGE | Ausgabe Juni 2026



V. l.: Personalleiterin Corinna Glaser und Kornelija Gehnke

## UNSER GESUNDHEITSMANAGEMENT – WIE MITARBEITER PROFITIEREN

Im Mai 2025 haben wir ein umfassendes Gesundheitsmanagement eingeführt. Ziel ist es, die Gesundheit der Mitarbeitenden zu fördern, Fehlzeiten zu reduzieren und Motivation sowie Bindung zu stärken. Bisher fehlte ein Instrument, das belastbare Zahlen zu Krankenstand, Fluktuation oder Demografie liefert – Entscheidungen basierten oft auf Eindrücken. Das neue Gesundheitsmanagement schafft Transparenz, bündelt alle Maßnahmen und ermöglicht ein strategisches Vorgehen.

Frau Gehnke, Mitarbeiterin in der Verwaltung in St. Maria, brachte ihr Wissen aus der PiP-Ausbildung (Prävention in der Pflege) in den Aufbau des Gesundheitsmanagements ein. So können quartalsweise Gesundheitsberichte erstellt, Kennzahlen analysiert und Gesundheitsmaßnahmen koordiniert werden. „Der Bericht hilft uns Probleme frühzeitig zu erkennen und passende Angebote zu entwickeln“ sagt Personalleiterin Corinna Glaser.

Für die Mitarbeitenden bringt das viele Vorteile: regelmäßige Gesundheitschecks, präventive Angebote, Bewegungs- und Stressprogramme sowie Informationen zu einem gesunden Lebensstil. Besonders beliebt ist der Wellpass, der vielfältige, kostenlose Angebote bündelt. Wer aktiv mitmacht, stärkt nicht nur die eigene Gesundheit, sondern profitiert auch von einem unterstützenden Umfeld, das Motivation und Wohlbefinden fördert.

Darüber hinaus hilft das Gesundheitsmanagement, den demografischen Wandel im Blick zu behalten. In den nächsten Jahren verlassen uns viele Mitarbeitenden aufgrund des Renteneintritts, dafür kommt junge Unterstützung nach, die mittlerweile oft aus der ganzen Welt stammt. Da ist eine familiäre Atmosphäre im Arbeitsumfeld wichtig, so Frau Gehnke. „Wenn es darauf ankommt, unterstützen sich alle gegenseitig. Das motiviert mich, mein Bestes einzubringen.“

Ansprechpartnerin: Corinna Glaser





Das IT-Team der THS v. l.: Marcel Karner (Leiter IT), Niclas Hruska und Thomas Pierzchala (IT-Support) betreuen an die 2.000 Geräte im Stiftungsverbund.

## TEAM IT – DIE UNSICHTBAREN HELFER

### Von Datenmengen, Neustarts und analogen Meetings

Die IT-Abteilung ist oft erst dann im Gespräch, wenn etwas nicht funktioniert. Dabei steckt hinter „der IT“ ein dreiköpfiges, engagiertes Team, welches rund um die Uhr die Verfügbarkeit und Sicherheit unserer kundenrelevanten Systeme gewährleistet, und sich die Mitarbeitenden auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren können. Damit alles reibungsfrei läuft, braucht es Überblick und Detailwissen. In dieser Ausgabe stellen wir unser Team IT genauer vor:

#### Team IT: Drei Männer und die Datenflut

Marcel Karner und seine beiden Kollegen Thomas Pierzchala und Niclas Hruska sind im Grunde für alles zuständig, was mit Technik zu tun hat. „Insgesamt betreuen wir an die 2.000 Geräte im Unternehmen.“



Einmal monatlich trifft sich das Team IT persönlich. Im direkten Austausch bringt man sich gegenseitig auf Stand und löst größere Probleme gemeinsam.

Von der Türklingel über Sensoren bis zu Rechner, mobile Geräte und Server. Tendenz steigend. Und wir sorgen dafür, dass monatlich rund 15 Terabyte sicher zwischen Rechenzentrum und Einrichtungen verarbeitet werden. Das sind rund 70.000 DVDs. Monatlich!“ sagt Herr Karner. Das beginnt bei der Support-Hotline, der „Ersten Hilfe“ am PC – wenn Programme nicht starten, Einstellungen nicht passen oder der Drucker streikt. Auch zentrale Anwendungen wie unsere Branchensoftware (z. B. für Dienstplanung, Pflegedokumentation oder Buchhaltung) werden von der IT betreut.

Hinzu kommen Aufgaben, die man selten sieht: Server werden aktuell gehalten, Sicherheitslücken geschlossen, Netzwerke zwischen Einrichtungen gepflegt und neue Programme eingeführt, die den Arbeitsalltag erleichtern. Auch E-Mail-Adressen, Intranet, Internetzugang, Telefone oder Notrufsysteme laufen über die IT – vieles davon in enger Zusammenarbeit mit anderen Bereichen.

Thomas Pierchala (Haslach/Zußdorf) und Niclas Hruska (Zußdorf/Heudorf) übernehmen den First-Level-Support, d. h. sie sind die erste Anlaufstelle bei Problemen – freundlich, lösungsorientiert und mit einem offenen Ohr für jedes Problem. Wenn es komplexer wird, suchen sie im Hintergrund gemeinsam nach Lösungen. Für die Koordination größerer Projekte oder wenn Probleme tiefer gehen, ist Marcel Karner zuständig. Er plant und überwacht die IT-Infrastruktur, für die auch externen Dienstleister hinzugezogen werden.

#### Persönlicher Kontakt trotz Digitalisierung

Da die Infrastruktur für über 600 Mitarbeitende in vier Einrichtungen und einer Stiftung sehr komplex ist, setzt das Team auf den direkten Kontakt sowohl im Team als auch zu den Mitarbeitenden. Damit alle auf dem gleichen Stand bleiben und Herausforderungen gemeinsam angegangen werden, trifft sich das Team jede Woche einmal digital und einmal im Monat persönlich.

#### Was tun bei IT-Problemen?

Der wichtigste Tipp vorweg: **Ein Neustart wirkt Wunder!** So justiert sich der PC selbst neu. Wenn das Problem bleibt: Ruhe bewahren, das Anliegen möglichst genau beschreiben und über Hotline oder Ticketsystem melden. Wichtig ist ein konkreter Ansprechpartner – so kann die IT direkt Kontakt zum Hilfesuchenden aufnehmen und schnell, gezielt helfen.

#### Warum ständig Neustarts?

Gerade durch die KI entwickeln sich Cyberangriffe und Sicherheitslücken täglich weiter. Damit Updates und die aktuellsten Sicherheitsmaßnahmen auf den PC gespielt werden, braucht es einen Neustart. Wer darauf verzichtet, riskiert nicht nur Fehlfunktionen, sondern auch Sicherheitslücken und damit ggf. Virenangriffe. Deshalb sorgt die IT für aktuelle Systeme, gepflegte Firewalls und sichere Strukturen. Zusätzlich können Mitarbeitende unterstützen, indem sie bei E-Mails aufmerksam sind: Unbekannte Absender, ungewöhnliche Passwort-Abfragen oder verdächtige Inhalte sollten immer hinterfragt und im Zweifel der IT gemeldet werden.

#### Wir denken auch an die Umwelt

Nachhaltigkeit spielt auch in der IT eine wichtige Rolle. Deshalb setzt die Abteilung verstärkt auf wiederaufbereitete Hardware, unter anderem von AfB, und erhält dafür das „Green Impact“-Zertifikat. Dadurch wird in der THS CO<sub>2</sub>, Wasser und Energie gespart und zugleich Menschen mit Behinderung berufliche Chancen eröffnet. Gleichzeitig sorgen klare Energierichtlinien dafür, den Stromverbrauch im Alltag zu senken – etwa durch automatisch abschaltende Monitore. Ein weiteres Ziel ist es, Geräte möglichst lange zu nutzen und dennoch technisch auf aktuellem Stand zu bleiben. So wird ein sinnvoller Ausgleich zwischen Umweltbewusstsein und Funktionalität geschaffen.

Übrigens: Auch Sie können mit Ihrem digitalen Verhalten beitragen: Der bewusste Einsatz von KI-Anwendungen hilft, Ressourcen zu sparen, da jede Anfrage Energie und Kühlung in Rechenzentren benötigt.

## HIER FINDEN SIE HILFE:

Bei Problemen am PC wenden Sie sich an die IT-Hotline:

#### IT-Hotline:

Tel.: 106

E-Mail: [it-helpdesk@t-h-s.de](mailto:it-helpdesk@t-h-s.de)

## TEAM IT:



Marcel Karner - Leiter IT



Thomas Pierzchala



Niclas Hruska





## 70 JAHRE JUNG – ST. FIDELIS FEIERT JUBILÄUM

Seit 70 Jahren stellt die St. Fidelis Jugendhilfe im Schloss Heudorf am Bussen, Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt. In Wohngruppen, Tagesgruppen und für Tagesschüler bietet das sozialpädagogische Zentrum umfassende soziale Gruppenarbeit und unterstützt Kinder mit besonderem Förderbedarf. Diese können zusätzlich

lich die angeschlossene Edith-Stein-Schule besuchen. Auch im Betreuten Jugendwohnen begleitet St. Fidelis Jugendliche auf dem Weg in ein selbstständiges Leben.

Zum Jubiläum wird eine Ausstellung mit historischen Bildern der Einrichtung gezeigt, die einen Einblick in die Entwicklung der letzten Jahrzehnte gibt.

Höhepunkt der Feierlichkeiten ist das Jubiläumsfest am 4. Juli. Mit einem abwechslungsreichen Programm lädt St. Fidelis alle betreuten Altersgruppen, Familienangehörigen sowie ehemaligen Betreuten und Mitarbeitenden ein, mitzufeiern und die wertvolle Arbeit der Einrichtung zu würdigen.

Jürgen Schmid



Reiten in St. Fidelis. Lang ist es her. Historische Bilder vor dem Büro der Einrichtungsleitung lassen erahnen, wie es vor 70 Jahren in St. Fidelis war.



## WG URIEL (BIBERACH): WIR KAUFEN KINDERN EINE SICHERE HEIMAT

Im Herzen von Biberach befindet sich die WG Uriel, eine Wohngruppe für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren, die zeitweise nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können. Im November 2025 wurde das Haus, in dem die Gruppe untergebracht ist, gekauft – nicht nur als Immobilie, sondern als bewusste Investition, um das Wohl und die Entwicklung der Kinder zu sichern. Der zentrale Standort ermöglicht es den Kindern, im Stadtzentrum verankert zu sein, Schulen, Freizeitangebote und Begegnungen zu nutzen und mittendrin im Leben zu sein.

Im Zentrum der Arbeit der WG Uriel steht das Kind: Wertschätzung, Verlässlichkeit, Verstehen und Bedingungslosigkeit prägen den Alltag. Kinder sollen hier erleben, dass sie ernst genommen werden, dass ihre Stärken gesehen werden und sie nicht auf ihre Schwierigkeiten reduziert werden.



Die WG Uriel bietet Kindern ein sicheres und buntes Zuhause mitten in Biberach.



Gemeinschaft, Spaß und Zusammenhalt stärken die Bindung innerhalb der WG Uriel und schaffen unvergessliche Erinnerungen, die den Kindern später Halt im Leben geben können.

## WG RABIHA IM WARRIOR-PARK

Die Wohngruppe Rabiha hat im Stuntwerk Senden den Warrior-Park erobert und sich mutig den verschiedensten Herausforderungen gestellt. Klettern, springen, balancieren und hangeln – voller Energie ging es durch die Hindernisse. Nicht immer klappte alles auf Anhieb, doch genau das machte den Tag besonders: Nach jedem gescheiterten Versuch hieß es aufstehen, neu ansetzen und weitermachen.

Mit viel Ehrgeiz, Teamgeist und gegenseitiger Motivation wuchsen alle über sich hinaus. Es wurde gelacht, angefeuert und gemeinsam gefeiert, wenn ein Hindernis geschafft war.

Das Ergebnis des actionreichen Tages: Blasen an den Händen, Muskelkater im Anmarsch – aber vor allem 100 Prozent Spaß und viele tolle Erinnerungen. Denn eines ist sicher: Echte Warriors geben niemals auf!

Auch der Alltag der WG spiegelt diese Philosophie wider: Ob eine Freizeit am Bodensee, der Besuch im LEGOLAND an Halloween, eine Abenteuerwoche im Center Parcs Eifel oder eine Entdeckungstour im Wildtiergehege – die Kinder erleben Gemeinschaft, Spaß und Zusammenhalt. Solche Erlebnisse stärken nicht nur die Bindung innerhalb der Gruppe, sondern schaffen unvergessliche Erinnerungen, die Halt und Sicherheit vermitteln.

Die Kombination aus zentralem Standort, klarer pädagogischer Orientierung und dem Signs of Safety Ansatz macht die WG Uriel zu einem Ort, an dem Kinder mitten im Leben sind, sich sicher fühlen und die Chance bekommen, Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

Ansprechpartnerin: Daniell Tannert



Besonders die Kletterwand powerte aus.





Samara (links) ist froh, ihr FSJ in der TG2 zu machen, und sammelt dabei viel Erfahrung.

## FSJ IN TG2 – LERNEN FÜRS LEBEN

Wer sich und seine Stärken kennenlernen möchte und Orientierung haben will, was für einen passt und was nicht, der ist bei einem FSJ in St. Fidelis bestens aufgehoben. Warum? Das weiß unsere FSJlerin Samara am besten:

Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) ist für viele junge Menschen eine Zeit der Orientierung – so auch für Samara (19). Seit Mitte September 2025 unterstützt sie die



Frau Menz zeigt Samara, wie wichtig eine gute Bindung zu den Kindern ist.

Betreuung in der Tagesgruppe 2 (TG2) in St. Fidelis und sammelt dabei wertvolle Erfahrungen für ihren weiteren Lebensweg. Mit der Mittleren Reife hat sie sich bewusst für diesen Schritt entschieden und erwirbt nebenbei sogar die Fachhochschulreife. Ab September möchte sie eine Ausbildung zur Finanzwirtin beginnen.

Der Alltag im FSJ ist vielseitig und lebendig. Am Vormittag hilft Samara im Unterricht bei den Erstklässlern, unterstützt die Lehrerin und begleitet die Kinder beim Lernen. Nachmittags in der TG2 geht es praktisch weiter: Sie hilft bei den Hausaufgaben, räumt in der Küche auf, spielt mit den Kindern und übernimmt kleine, aber wichtige Aufgaben wie das Schuhebinden beibringen. „Man ist eigentlich den ganzen Tag in Bewegung“, beschreibt sie ihren Einsatz.

Was sie jeden Tag motiviert, ist für Samara ganz klar: „Das Lachen der Kinder.“ Besonders schätzt sie die unterschiedlichen Persönlichkeiten, die sie nach und nach besser kennenlernt. Jeder Tag bringt neue Situationen – und genau das macht die Arbeit so spannend.

Besonders in Erinnerung bleiben ihr die Geburtstage in der TG2. Dann wird gemeinsam gesungen, Kuchen gegessen und die Kinder bekommen eine „Wundertüte“. „Die strahlenden Augen sind einfach unvergesslich“, erzählt sie.

Für ein FSJ hat sich Samara entschieden, weil sie Zeit brauchte, um ihren beruflichen Weg zu finden – und weil sie gerne mit Kindern arbeitet. Auf St. Fidelis wurde sie durch einen Freund aufmerksam, der dort tätig ist.

Neben vielen schönen Momenten hat Samara auch wichtige Erkenntnisse gewonnen. Sie hat gelernt, dass hinter jedem Verhalten eines Kindes ein Grund steckt – auch wenn es manchmal herausfordernd ist. Diese Einsicht hat ihr geholfen, geduldiger und verständnisvoller zu werden.

Auch persönlich hat sie sich weiterentwickelt: Sie arbeitet daran, klare Grenzen zu setzen und auch einmal „Nein“ zu sagen. Gleichzeitig hat sie gelernt, berufliche Nähe bewusst zu steuern – eine Fähigkeit, die in sozialen Berufen besonders wichtig ist.

Ihr Fazit fällt eindeutig aus: „Mach dieses FSJ!“ Trotz anstrengender Tage überwiegen für sie die positiven Erfahrungen. Für Samara ist dieses Jahr mehr als nur eine Übergangszeit – es ist eine prägende Erfahrung, die sie auf ihrem weiteren Lebensweg begleiten wird.

Interview mit Samara

## PÄDAGOGISCHE TAGE DES LEHRERKOLLEGIUMS DER EDITH-STEIN-SCHULE

Ende April standen für das Kollegium der Edith-Stein-Schule die alljährlichen Pädagogischen Tage an. Tagungsort war die Akademie für Lehrerbildung in Obermarchtal.

Tag 1 war für das Hauptthema reserviert: „Ist unser Konzept der Unterrichtsorganisation noch up to date“, oder müssen wir aufgrund der immer heterogener werdenden Schülerschaft unsere Vorstellungen von Unterricht verändern und anpassen? Dazu wurde zunächst im Plenum der Ist-Stand festgestellt, analysiert und kontrovers dis-

kutiert. Im Anschluss erarbeitete man in Kleingruppen eine „Idealvorstellung“ von Unterrichts- und Personalversorgung. Die Ergebnisse wurden im Plenum präsentiert und besprochen. Klar wurde hier, dass vieles aufgrund von externen Rahmenbedingungen schwer umzusetzen sein würde und das bisherige System sicher noch Verbesserungspotenzial hat, vieles aber doch gut funktioniert. Beschlossen wurde schließlich, dass die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Stufen intensiviert wird, dass man an der Pausenregelung kleine Veränderungen vornimmt und dass perspektivisch eine Klasse gebildet wird, die sich speziell um diejenigen kümmert, die im normalen Klassenverband immer wieder den Rahmen sprengen.

Den Abschluss des Tages bildete dann eine Einheit mit kleinen teamfördernden Spielen. Ein herzlicher Dank geht hier an Bettina Kleinau für die Vorbereitung und Durchführung. Zum Ausklang traf man sich nach dem Abendessen traditionell zum gemütlichen Beisammensein in der Trinkstube.

Tag 2 startete mit einem gemeinsamen Spaziergang, bevor sich die einzelnen Stufen zusammensetzten und aktuelle Themen besprachen. Nach der abschließenden Lehrerkonferenz und dem Mittagessen verabschiedete man sich ins lange Wochenende.

An dieser Stelle möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen der Wohngruppen, der Tagesgruppen und der sozialen Gruppenarbeit recht herzlich danken, dass Sie an den beiden Tagen die Schülerinnen und Schüler betreuten. Ohne diese Hilfe wären die Pädagogischen Tage so nicht denkbar.

Markus Schuster



Teamfördernde Spiele auf den Pädagogischen Tagen in Obermarchtal



Xenia und Marc entwickeln in der Fidelisrunde einen Plan, wie der Spielparcours umgesetzt werden könnte.

## ZWISCHEN WUNSCH UND WIRKLICHKEIT – FIDELISRUNDE MACHT WÜNSCHE UMSETZBAR

Jugendpartizipation ist in St. Fidelis kein Schlagwort, sondern Alltag. In der Fidelisrunde – sechs Sprecher\*innen aus den Tagesgruppen – werden regelmäßig Wünsche gesammelt: ehrlich, direkt und manchmal ziemlich überraschend. Ganz oben auf der Liste stand diesmal eine große Idee: eine Indoor-Spielhalle auf dem bisherigen BMX-Platz.

Im ersten Moment klingt das nach Fantasie, nach „wäre cool, aber eher nicht realistisch“. Genau hier beginnt jedoch der wichtige Teil: „Wir nehmen solche Wünsche ernst. Nicht, indem wir sie sofort ablehnen, sondern indem wir gemeinsam genauer hinschauen“ sagt Susanne Mayr, die die Fidelisrunde gemeinsam mit Anna Bendel begleitet. Was soll in so einer Halle eigentlich passieren? Welche Spiele, welche Räume, welche Möglichkeiten stellen sich die Kinder vor?

Schnell wurde klar: Die Idee ist groß – vielleicht zu groß für den Moment. Und gleichzeitig entstand etwas Neues. Die Gruppe fragte sich: Was geht schon jetzt? Was können wir selbst gestalten – mit dem, was da ist?

So wurde aus der Vision ein konkretes Projekt in der Turnhalle: statt Warten auf irgendwann wurde aus der Idee ein selbstgebauter Spielparcours in der eigenen Sporthalle.



Das Ergebnis: Die eigene „Indoor-Spielhalle“ und begeisterte Kinder, die sich nach Herzenslust austoben können.

Damit es gut klappt, brauchte es klare Regeln. Die Kinder entwickelten sie selbst: Altersgruppen wurden getrennt, Stationen geplant, Sicherheitsfragen geklärt. Sogar ein Trampolin wurde bewusst ausgeschlossen, weil die Gruppe erkannte, dass es nicht sicher beaufsichtigt werden kann. Verantwortung wurde nicht vorgegeben, sondern übernommen.

Das Organisationsteam aus der Fidelisrunde plante den Aufbau, gestaltete Einladungen und regelte die Anmeldung, damit alles gut koordiniert abläuft. Zwei Altersgruppen – 8-11 und 12-15 Jahre – konnten so getrennt, aber gleichzeitig im gleichen Rahmen aktiv sein.

Am Ende stand eine geöffnete Turnhalle voller Bewegung, Ideen und Energie. Und vor allem: ein selbstgestalteter Raum der Kinder und Jugendlichen. Die Rückmeldungen waren eindeutig: „Das hat richtig Spaß gemacht. Bitte nochmal!“

Unser Fazit: Wenn Kinder ernst genommen werden, entstehen nicht nur gute Ideen, sondern auch Verantwortung, Teamgeist und erstaunliche Organisationstalente. Wer gestalten darf, wächst über sich hinaus. Dafür braucht es keine perfekte Halle – sondern Vertrauen, Raum und Menschen, die zuhören und sensibel begleiten.

Interview mit Susanne Mayr  
Bild: Anna Bendel





Dominique (links) macht mit ADHS-Betroffenen Leseübungen, damit sie besser zur Ruhe kommen und sich auf etwas konzentrieren können.

## ADHS IM BLICK – COACHING FÜR ST. FIDELIS

Dass ADHS einen Lebensweg massiv erschweren kann, ist heute unbestritten. Auch Jugend- und Heimerzieherin Dominique Rombach aus der Wohngruppe Take 5 kennt diese Herausforderung – aus eigener Erfahrung. Mit ihrer Weiterbildung zur ADHS-Trainerin in München bringt sie nun wertvolles Fachwissen in die Einrichtung St. Fidelis ein und gibt dieses gezielt an Kolleginnen und Kollegen weiter.

Denn ADHS wird häufig zu spät erkannt. Studien zeigen, dass bereits im Vorschulalter bei bis zu 20 Prozent der Kinder Auffälligkeiten wie Impulsivität, Unaufmerksamkeit oder Hyperaktivität auftreten. In St. Fidelis nimmt man diese Entwicklung ernst und setzt bewusst auf frühzeitige Sensibilisierung und Qualifizierung der Fachkräfte. Ziel ist es, betroffenen Kindern rechtzeitig zu helfen, ihre Herausforderungen zu verstehen, ihre Defizite zu bewältigen und ihre individuellen Stärken gezielt einzusetzen.

Gerade Kinder und Jugendliche leiden oft stark unter den Auswirkungen: Konzentrationsprobleme in der Schule, Schwierigkeiten im Alltag oder konfliktreiche Beziehungen prägen ihren Lebensweg. „Das Thema

ADHS erhält noch immer zu wenig Aufmerksamkeit“, betont Dominique Rombach. „Deshalb wollte ich hier aktiv etwas bewegen.“

Im Rahmen einer Inhouse-Schulung vermittelte sie ihr Wissen an Kolleginnen und Kollegen aus Wohn- und Tagesgruppen, Schule und Leitung. Neben fachlichen Grundlagen stand vor allem das Verständnis im Mittelpunkt: ADHS als neurobiologische Störung zu begreifen, eröffnet neue Wege im Umgang und in der Lösungsfindung – für Fachkräfte ebenso wie für Eltern.

Besonders in der Wohngruppe Take 5, in der die enge Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und Erziehern zentral ist, zeigt sich die Bedeutung dieses Ansatzes. Durch gezielte Elternarbeit und ein gemeinsames Verständnis können nachhaltige Veränderungen entstehen. So geht die Einrichtung einen wichtigen Schritt, um Kinder bestmöglich zu unterstützen und ihre Rückkehr in die Familie langfristig zu stärken.

Interview mit Dominique Rombach

## OSTERFERIEN IN DER TG 1: GRUPPENÜBERNACHTUNG, SPORTTAG & EIERFÄRBN

In den Osterferien hat die Tagesgruppe 1 etwas ganz Besonderes erlebt: Zum ersten Mal haben alle gemeinsam auf der Gruppe übernachtet. Schon das allein war für viele Kinder ein echtes Highlight. Doch damit nicht genug – die Tage waren gefüllt mit spannenden Aktivitäten und viel gemeinsamer Zeit.

Ein besonderer Höhepunkt war der Sporttag, bei dem sich alle richtig austoben konnten. Außerdem ging es ins Schwimmbad, was für große Begeisterung sorgte. Ein weiteres Abenteuer war die Wanderung auf den nahegelegenen Bussen. Darauf waren die Kinder besonders stolz, denn dieser ist sogar vom Gruppenfenster aus zu sehen.

Passend zur Osterzeit wurden Eier gefärbt und Osternester gesucht. Auch gemeinsames Kochen und viele Spiele durften natürlich nicht fehlen. Fußballspielen und das Fahren mit Fahrzeugen machten allen besonders viel Spaß.

Das Wichtigste aber war: Wir hatten zusammen eine unvergessliche Zeit voller Freude und Gemeinschaft.



Osterferien mit viel Spaß und Action



Das Trampolin ist neben der Kletterwand eines der beliebtesten Sportgeräte in St. Fidelis

## TRAMPOLINSCHNITT: FORTBILDUNG FÜR SICHERES SPRINGEN

Bei der St. Fidelis Jugendhilfe fanden zwei abwechslungsreiche Fortbildungstage statt. Im Fokus stand der Erwerb des Trampolinscheins, damit Mitarbeitende künftig sicherer und professioneller mit Kindern und Jugendlichen auf dem Sporttrampolin arbeiten können.

Unter der Anleitung von Herrn Stäbler lernten die Teilnehmenden vielfältige Einsatzmöglichkeiten kennen. Neben Sicherheitsaspekten wurden kreative Übungen

vermittelt und direkt erprobt – von Einzelaufgaben zur Körperwahrnehmung bis zu kooperativen Gruppenaktionen, bei denen der Spaß im Vordergrund stand.

Die Mischung aus Theorie und Praxis sorgte für eine lebendige Atmosphäre voller Bewegung, Lachen und Lernen. Am Ende waren sich alle einig: Die Fortbildung war ein voller Erfolg und stärkt den pädagogischen Alltag. Nun können noch mehr Mitarbeitende das Trampolin gezielt einsetzen. Die Kinder und Jugendlichen dürfen sich auf sichere, sportliche und spaßige Angebote freuen.

Ansprechpartner: Jürgen Schmid

## EDITH-STEIN-SCHULE MACHT 2. PLATZ BEIM FUSSBALLTURNIER

Im Januar nahm unsere Schulmannschaft am Fußballturnier in Munderkingen teil. Das Team hatte sich intensiv vorbereitet und wollte sich mit anderen Schulen messen. In spannenden Spielen zeigte unsere Mannschaft von Beginn an viel Einsatz, Disziplin und vor allem echten Teamgeist.

Jede Partie war hart umkämpft, doch unsere Spieler überzeugten durch Fairness, Kampfgeist und gegenseitige Unterstützung, was letztlich den Erfolg möglich machte. Besonders beeindruckend war der starke Zusammenhalt auf und neben dem Platz – jeder kämpfte für jeden.

Am Ende des Turniers wurde die großartige Leistung mit einem hervorragenden 2. Platz belohnt. Die Freude darüber war riesig und wurde entsprechend bejubelt.

Wir sind unglaublich stolz auf diese tolle Leistung und darauf, wie würdig unsere Schulmannschaft die Schule vertreten hat. Dieses Turnier wird allen Beteiligten sicher noch lange in Erinnerung bleiben.

Markus Schuster



Das Team der Edith-Stein-Schule: Glücklich mit dem ehrlich verdienten zweiten Platz





V. l.: Helma und Melanie machen den Nachtdienst in St. Johann Überzeugung und mit viel Leidenschaft. Ihre Aufgabe: Die Kinder sicher durch die Nacht zu bringen, damit sie am nächsten Morgen erholt in den nächsten Tag starten können.

## NACHTEULEN AUS LEIDENSCHAFT – WIR SIND DA, WENN'S IN ST. JOHANN NACHT WIRD

Wenn im Haus Ruhe einkehrt, beginnt die Schicht von Melanie Müller und Helma Bilgen. Für viele ist die Nachtarbeit eine Herausforderung – für die beiden ist sie Berufung. Helma ist seit 20 Jahren im Nachtdienst, obwohl sie längst im Rentenalter ist. „Es macht mir einfach zu viel Freude“, sagt sie. Diese Freude spüren auch die Kinder.

Gearbeitet wird im Block: zwei bis vier Nächte am Stück, danach ein bis zwei Wochen frei. Von 20 Uhr bis 6.30 Uhr, am Wochenende bis 7 Uhr, sind immer zwei Mitarbeitende im Dienst. Das schafft Sicherheit – für die Kinder und für das Team. So ist der Dienst auch familienfreundlich: Melanie schläft vormittags, nachmittags ist sie für ihre eigenen Kinder da.

Was den Nachtdienst besonders macht? „Wir sind einfach da“, sagt Melanie. Keine

langen Berichte, kein organisatorischer Druck. Die Nacht bringt einen Neuanfang. Konflikte vom Tag verlieren an Gewicht. Dann wird vorgelesen, gewickelt, umgelagert oder einfach nur zugehört. Nähe statt Anforderungen – das schafft Vertrauen. Die Kinder wissen: In der Nacht ist jemand da, der ruhig bleibt.

Hohe Aufmerksamkeit gilt unseren pflegeintensiven Kindern, die mittels eines Pulsoxymeters überwacht werden. Bei ihnen werden damit engmaschig Sauerstoffsättigung und Pulsfrequenz kontrolliert. Diese Kinder bekommen zum Teil auch nachts Nahrung und Medikamente per Sonde verabreicht. „Es gibt in Krankheitszeiten so manche Nacht, die wir an ihren Betten verbringen und z. B. mit Umlagern, Sauerstoff verabreichen und Inhalieren versuchen, für Besserung zu sorgen“, berichtet Melanie.

Für Melanie gehört ein persönliches Ritual dazu: das „Kreuzle“, ein kleiner Segen. Nachdem sie ein Kind versorgt hat, zeichnet sie ihm ein Kreuz auf die Stirn. „Bis ich wiederkomme, ist der liebe Gott für dich zuständig.“ Das gibt nicht nur ihr Ruhe,

sondern auch den Kindern Halt. Ein Jugendlicher sagte einmal: „Melli, für einen Segen ist man nie zu alt“ – und gab ihn ihr zurück. Solche Momente zeigen, wie tief die Bindung ist.

Natürlich gibt es im Nachtdienst auch gruselige Situationen: ein Kind, das mitten in der Nacht plötzlich hinter einem steht, weil es nicht schlafen kann oder etwas braucht. Oder wenn aus dem Lautsprecher eine ungewohnte Roboterstimme „Ich brauche Hilfe“ meldet, und sich herausstellt, dass ein Kind im Schlaf auf den Knopf vom Sprachcomputer gekommen ist. „Da reißt es einen“, erzählt Melli, „aber der Schreck vergeht.“ Was bleibt, ist das grenzenlose Vertrauen der Kinder.

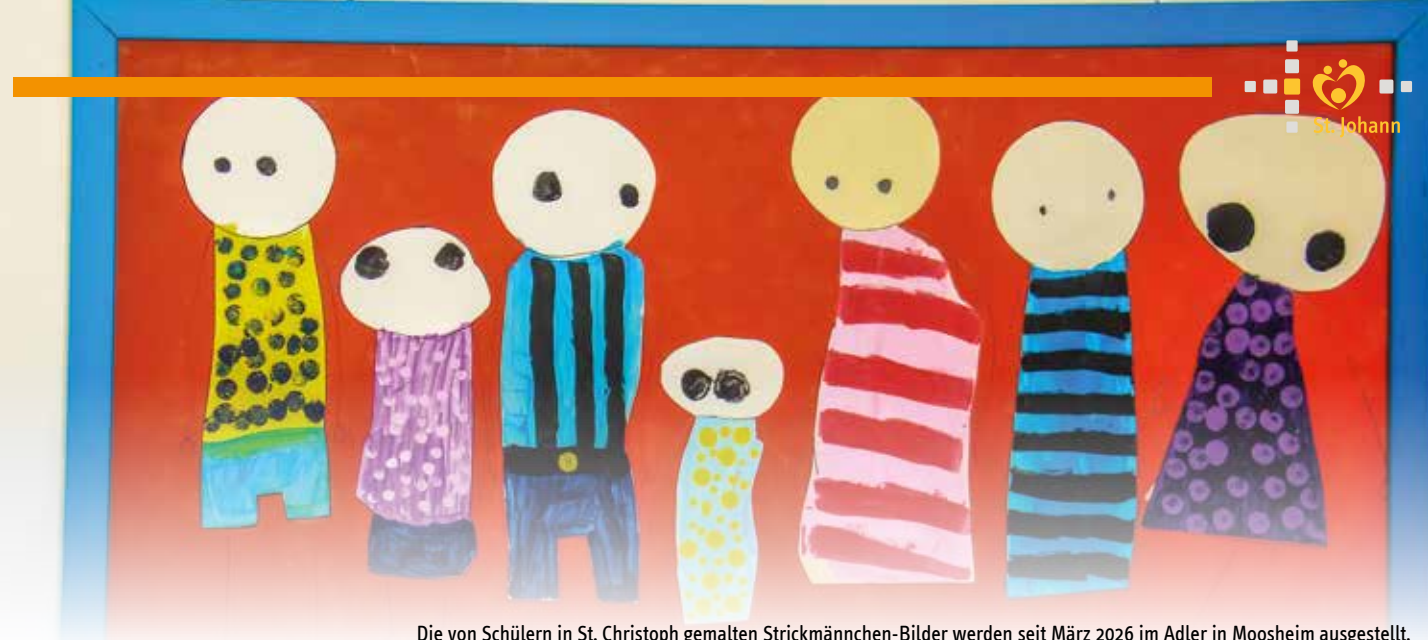
Gerade diese Mischung aus Professionalität, Ruhe und echter Zuwendung macht den Nachtdienst in St. Johann so besonders. Wer hier arbeitet, gibt Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit. Eine Aufgabe mit Sinn – und ganz viel Menschlichkeit.

Interview mit Melanie Müller und Helma Bilgen

Einige Kinder müssen nachts mittels eines Pulsoxymeters überwacht werden. So werden Sauerstoffsättigung und Pulsfrequenz kontrolliert.



Persönliche Rituale und einfach ganz da zu sein, sind enorm wichtig, damit die Kinder gut schlafen können. Das schafft eine tiefe Bindung.



Die von Schülern in St. Christoph gemalten Strichmännchen-Bilder werden seit März 2026 im Adler in Moosheim ausgestellt.

## DIE STRICHMÄNNCHEN VON ST. CHRISTOPH WECKEN KUNSTINTERESSE

Vor fünf Jahren haben Schüler von St. Christoph Bilder zur Verschönerung des Schulhauses gemalt. Jetzt wurden Sie von Künstler und Restaurator Jürgen Schulz-Lorch entdeckt und ausgestellt.

Im März 2026 waren Bilder unserer Schüler und Schülerinnen (15-20 Jahre) in der Ausstellung „Punkt, Punkt, Komma, Strich“ im Adler in Moosheim zu sehen. Zahlreiche Besucher erwarben eines. Dass es dazu kam, verdanken wir dem Künstler und Restaurator Jürgen Schulz-Lorch, der beim letzten Sommerfest so von den „Strichmännchen-Bildern“ der Schüler und Schülerinnen begeistert war. In den scheinbar einfachen Strichmännchen erkannte er etwas Besonderes – Charakter, Individualität und Lebendigkeit. Für uns ist das keine Überraschung, sondern gelebter Alltag: Unsere besonderen Schülerinnen und Schüler bringen ihre Sicht auf die Welt auf ganz eigene Weise zum Ausdruck. „Diese Strichmännchen passen ausgezeichnet zu meiner Kunst“ betont der Künstler.

Die Ausstellung zeigt eindrucksvoll, wie viel Ausdruckskraft in der Reduktion steckt. Ein Kreis, zwei Punkte, ein Strich – und doch entstehen Figuren, die Geschichten erzählen, Beziehungen sichtbar machen und Emotionen transportieren. Jedes Bild ist einzigartig, jedes Kind dahinter ein Künstler.

Besonders wichtig ist uns dabei der inklusive Gedanke. In St. Christoph wird die Kunst unserer besonderen Schüler und Schülerinnen zu einer Sprache, die keine Barrieren kennt. Genau das spiegelt die Ausstellung wider: Vielfalt als Stärke, Unterschiedlichkeit als Inspiration und Einfachheit als das Wesentliche.

Dass diese Werke nun außerhalb unserer Schule gesehen werden, ist für uns und die Schüler eine besondere Freude. Es ist Anerkennung – und eine Einladung an alle, genauer hinzusehen. Denn oft liegt das Besondere im ganz Einfachen. Keep it simple!

Wir freuen uns sehr, dass unsere Künstlerinnen und Künstler jetzt entdeckt werden.

Andreas Keilholz

## DIE BIENEN-AG: HONIG MACHT SCHULE

Einige Schülerinnen und Schüler der Schule St. Christoph haben ein besonderes Interesse: Bienen. Aus dieser Begeisterung entstand vor einigen Jahren die Bienen-AG unter der Leitung der beiden Lehrer Herr Keinath und Herr Halder. In der gemischten Gruppe treffen sich regelmäßig acht bis zehn Kinder, um die Welt der Honigbienen kennenzulernen.

Im Mittelpunkt steht dabei nicht nur die Honigproduktion, sondern auch das Verständnis für die Bedeutung der Bienen für unsere Umwelt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie ein Bienenvolk lebt, welche Aufgaben die einzelnen Bienen haben und wie Honig entsteht. Unter fachkundiger Begleitung dürfen sie auch direkt am Bienenstock arbeiten, zum Beispiel Waben entnehmen und genau betrachten.

Angst vor Bienenstichen gibt es in der AG kaum. Mit Schutzanzügen und Handschuhen ausgestattet, gehen die Kinder selbstbewusst und respektvoll mit den Tieren um.

Ein besonderes Erlebnis war im letzten Jahr ein Vorfall, bei dem ein Bienenschwarm seinen Stamm verloren hatte. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen wurden die Bienen vorsichtig in einem Karton gesammelt und wieder in einen Bienenkasten zurückgebracht. Besonders beeindruckend war für die Schülerinnen und Schüler, wie die Tiere anschließend über ein weißes Leintuch selbstständig in ihr Zuhause zurückkehrten.

Natürlich gibt es auch in diesem Jahr wieder den beliebten Zußdorfer Honig – ein süßer Erfolg der gemeinsamen Arbeit. Zumindest für uns in St. Johann.

Andreas Keilholz

Herr Keinath leitet die Bienen-AG und bringt den Kindern alles Wissenswerte bei.







## WEITERFÜHRUNG VON „NATUR PUR – EIN ERLEBNIS FÜR ALLE 2.0“ GESICHERT

Die erfolgreiche Fortsetzung des inklusiven Outdoor-Projekts „Natur Pur – ein Erlebnis für alle“ in St. Johann ist gesichert: Die Aktion Mensch fördert die Weiterentwicklung des Projekts im Zeitraum vom 01.09.2025 bis 31.08.2027 mit einem Zuschuss in Höhe von 80.000 Euro. Unter dem Motto der Aktion Mensch „Das Wir gewinnt“ wird das Projekt damit konsequent weitergeführt und ausgebaut.

Seit fünf Jahren ist „Natur Pur“ ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit von St. Johann. Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung erleben gemeinsam Natur, Bewegung und Gemeinschaft im Sozialraum. Das Projekt hat sich als nachhaltiges Beispiel für gelebte Inklusion etabliert: Draußen sein, sich begegnen, voneinander lernen und Barrieren spielerisch überwinden – all das prägt die gemeinsame Zeit im Freien. Es besteht kein Druck, in einen bestimmten Rahmen zu passen – jeder kann so sein, wie er ist, und genau das wird als gut und richtig empfunden.

In der neuen Projektphase wurde das Angebot gezielt erweitert. Die Teilnahme ist jetzt bereits ab 6 Jahren möglich, um frühzeitige inklusive Erfahrungen zu fördern. Neben den bewährten Naturaktionen im

Ried wird das Gelände von St. Johann stärker einbezogen, um neue Orte der Begegnung zu schaffen. Bestehende Kooperationspartner bleiben weiterhin eingebunden und sichern Qualität und Kontinuität. Ergänzt werden unter anderem Bauernhofbesuche, Selbsterleben statt kaufen (Gänseblümchennutella, Apfelsaft selber pressen, Kräutersalz/-tee von den eigenen Kräutern herstellen, ...) sowie weitere erlebnispädagogische Angebote.

Auch inhaltlich entwickelt sich das Projekt weiter: Ergänzt werden unter anderem Bauernhofbesuche, Bogenschießen sowie weitere erlebnispädagogische Angebote. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Partizipation – Kinder und Jugendliche gestalten Angebote aktiv mit, entwickeln Ideen und übernehmen Verantwortung. Eine feste Jugendgruppe wird dabei künftig eine zentrale Rolle spielen.

Wesentliche Veränderungen betreffen zudem die Zielgruppe und die Sozialraumarbeit. Das Projekt richtet sich inzwischen an alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre, insbesondere auch an junge Menschen aus stationären Einrichtungen sowie mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen. Durch gemeinsa-

me Aktivitäten mit Kindern aus dem Sozialraum entstehen echte Begegnungen und nachhaltige soziale Kontakte.

Die positiven Erfahrungen zeigen deutlich: Naturerlebnisse schaffen Selbstwirksamkeit, stärken soziale Kompetenzen und fördern Teilhabe auf Augenhöhe. „Natur Pur“ ist damit weit mehr als ein Freizeitangebot – es ist ein inklusiver Lern- und Erfahrungsraum, der Menschen verbindet und gesellschaftliche Teilhabe konkret erlebbar macht.

Mit der Förderung durch Aktion Mensch kann dieser erfolgreiche Weg nun konsequent weitergeführt und nachhaltig im Alltag der Region verankert werden.

Interview mit Petra Huber und Melanie Müller

Ermöglichen auch SIE Teilhabe:  
Mit einem Los der Aktion Mensch!  
Einfach Code scannen!  
Denn das WIR gewinnt.



## ANGEHÖRIGENFORUM ST. JOHANN INFORMIERT ÜBER VOLLJÄHRIGKEIT BESONDERER KINDER

Was ändert sich eigentlich, wenn besondere Kinder volljährig werden? Mit seinem Online-Vortrag „Mein Kind wird volljährig“ am 5. März 2026 gab das Angehörigenforum St. Johann zahlreichen Eltern und Angehörigen die Gelegenheit, sich frühzeitig über die rechtlichen Veränderungen mit dem 18. Geburtstag des Kindes zu informieren.

Die Referentinnen Sabrina Schlewek und Patricia Huß vom Betreuungsverein Wilhelmshof e. V. erklärten verständlich, dass mit Eintritt der Volljährigkeit die automatische gesetzliche Vertretung durch die Eltern endet – auch bei jungen Menschen mit Behinderung oder Unterstützungsbedarf.

Mit alltagsnahen Beispielen und der Möglichkeit, individuelle Fragen zu stellen, wurden alles rund um die rechtliche Betreuung, Antragstellung und Fristen sowie praktische Hinweise, wie Familien rechtzeitig Vorsorge treffen können, beantwortet.

Mit solchen Veranstaltungen engagiert sich das Angehörigenforum St. Johann regelmäßig für Austausch, Information und gegenseitige Unterstützung. Alle Interessierten sind eingeladen, beim Angehörigenforum mitzuwirken oder dessen Arbeit zu unterstützen. Kontakt: isi@isiundralf.de.

Isolde Hepp-Schwarz



V. l.: Andras Domian, Isolde Hepp-Schwarz, Daniela Steidle, Tamara Brauer, Dorothea Haas, Annegret Hafner; es fehlen: Corinna Wagner, Elisabeth Nittka, Sandra Zarbach

## FAMILIENUNTERSTÜTZENDE FERIENBETREUUNG IN ST. JOHANN

Im Sommer 2026 bietet St. Johann erstmals eine Ferienbetreuung für externe Schülerinnen und Schüler des SBBZ St. Christoph an. Damit entsteht ein wichtiges Angebot für Familien mit Kindern, die eine Einschränkung haben. „Damit schaffen wir ein Angebot, das die Eltern auch in den Ferien entlasten soll“ erläutert Einrichtungsleiter Markus Wursthorn die Initiative.

Die Ferienbetreuung richtet sich an externe Schüler des SBBZ St. Christoph in Fußdorf und schafft Raum für Spiel, Kreativität, Entspannung und gemeinsames Erleben. Sie soll nicht nur den Kindern und Jugendlichen abwechslungsreiche Ferientage bieten, sondern auch Eltern unterstützen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Ein engagiertes Team aus pädagogischen und medizinischen Fachkräften sowie ehrenamtlich tätigen Jugendlichen begleitet die Gruppen durch die Ferienzeit. Dabei gilt ein bewährter Betreuungsschlüssel: Auf zehn Teilnehmende kommen zwei Fachkräfte und zwei geschulte Jugendliche. Je nach Altersstruktur werden zusätzlich kleinere Gruppen gebildet, um eine altersgerechte und individuelle Förderung zu ermöglichen.

Der Tagesablauf ist klar strukturiert und gleichzeitig flexibel gestaltet: Am Vormittag wird ein gruppenbezogenes, thematisch abgestimmtes Programm durchgeführt, das sich an den Interessen der Kinder orientiert. Nach dem gemeinsamen Mittagessen stehen bei gutem Wetter Spaziergänge in der Umgebung auf dem Plan. Der Nachmittag dient ruhigeren Aktivitäten wie Malen, Spielen, Entspannung oder kreativen Angeboten.

Für den Sommer 2026 sind zwei Betreuungszeiträume vorgesehen:

Sommerferien I:  
03.–07.08.2026 (8:30–15:00 Uhr)

Sommerferien II:  
10.–14.08.2026 (8:30–15:00 Uhr)



St. Christoph bietet erstmals eine inklusive Ferienbetreuung in den Sommerferien 2026

Die Teilnehmerzahl ist pro Zeitraum auf maximal 10 Kinder und Jugendliche begrenzt.

Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren aus dem SBBZ St. Christoph. Die Betreuung findet in den Räumlichkeiten und auf dem Gelände des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums im Römerweg 6, 88271 Fußdorf statt.

Die Anmeldung ist ab demnächst online möglich. Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben. Nach erfolgreicher Anmeldung erhalten Familien eine Bestätigung mit weiteren Informationen. Eine kostenfreie Abmeldung ist bis zum jeweiligen Anmeldeschluss möglich, danach werden 30 % der Kosten fällig. Anmeldeschluss ist der 30.06.2026. Die Teilnahmegebühr beträgt 130 Euro pro Woche inklusive Essen und Getränke.

Wir bedanken uns auch im Namen der teilnehmenden Kindern bei der Bildungstiftung der Sparkasse Ravensburg, die dieses hochwertige und verlässliche Betreuungsangebot mit 1.700 Euro gefördert und ermöglicht hat.

Kontakt: Ferienbetreuung Verena Brühl  
Tel. 07503 / 927-254  
E-Mail: ferienspass@t-h-s.de  
www.t-h-s.de/teilhabe.

Andreas Keilholz

Gefördert von:  Kreissparkasse Ravensburg Bildungstiftung





Das Küchenteam von St. Johann v. L.: Anna Brosowski, Martina Scheike und Kathrin Miller

## UNSER KÜCHENTEAM – ALLROUNDER ZWISCHEN ALLTAGSKOST, DIÄTKÜCHE UND FESTMENÜ

Ganz selbstverständlich steht in St. Johann dreimal täglich Essen auf dem Tisch – im Speisesaal wie in den Wohngruppen. Ob reguläre Kost oder spezielle Ernährungsformen: Das Küchenteam sorgt täglich dafür, dass alle zuverlässig versorgt werden. Zusätzlich übernimmt die Küche Bewirtungen bei Besprechungen, Tagungen und großen Veranstaltungen wie Fasnetball, Weihnachtsfeier oder Sommerfest mit bis zu 400 Gästen. Auch kleinere private Feiern von Mitarbeitern werden betreut.

Eine besondere Herausforderung ist der Spagat zwischen Alltagskost, individuellen Diäten und aufwendigen Festmenüs. „An einem Tag kochen wir klassische Hausmannskost für 70 bis 100 Personen und parallel dazu spezielle Gerichte – vegetarisch, gluten- oder laktosefrei oder ohne Schweinefleisch“, erklärt Hauswirtschaftsleiterin Elfriede Reischmann. Hinzu kommen pürierte Speisen und besondere Diäten mit Fokus auf gesunde, gemüseriche Ernährung. Diese Vielfalt verlangt viel Fachwissen, Organisation und vor allem Flexibilität.

Der Wochenplan entsteht gemeinsam im Team und verbindet Gesundheit, Abwechslung und Umsetzbarkeit. Gleichzeitig bleibt Raum für spontane Anpassungen: Wünsche der Gruppen werden, wenn möglich, berücksichtigt. „In den Ferien kochen wir auch mal Pizza oder Pfannkuchen – Hauptsache, es schmeckt den Kindern.“

Während die Alltagsküche von Routine geprägt ist und mit weniger Personal auskommt, erfordern Festmenüs eine genaue Planung von Einkauf, Personal und Abläufen. Das alles stemmt ein Team aus fünf Fachkräften, drei Küchenhilfen und einer Auszubildenden. Täglich wechseln sie zwischen Standard, Sonderkost und besonderen Anlässen – und behalten dabei den Überblick und ein Lächeln.

Und das schönste Feedback ans Team? Ein einfaches „Lecker war’s wieder!“ an der Durchreiche.

Interview mit Elfriede Reischmann

## SCHULBAND MIT HERZ UND GESCHICHTE – EIN MUSIKALISCHES ERFOLGSPROJEKT SEIT 2009

Seit vielen Jahren bereichert die Schulband das Leben am SBBZ St. Christoph. Im kommenden Sommer geht Mitgründer Thomas Bollinger, der die Band seit Beginn prägt und leitet, in den wohlverdienten Ruhestand. Wie es weitergeht, ist noch offen.

Gegründet wurde die Schulband 2009 von Daniel Feil und Thomas Bollinger. Beide waren sich einig, dass eine Schulband an der Schule fehlte. Die Gründung war für beide eine Herzensangelegenheit.

Daniel Feil ist aktiver Musiker, spielt Trompete und Fagott, war Dirigent und trat als Trompeter in einer Rockband auf. Thomas Bollinger ist Multiinstrumentalist (Gitarre, Keyboard, Bass u. a.) und leitet die Schulband seit Beginn.

Die Schulband ist eine AG am SBBZ. Schülerinnen und Schüler verschiedener Altersstufen musizieren gemeinsam mit Lehrkräften. Die Band besteht derzeit aus acht Mitgliedern mit Gesang, Gitarre, Bass, Schlagzeug und Trompete.

Das Repertoire umfasst Stücke aus Pop, Rock, Schlager, Beatles-Songs und Gottesdienstliedern. Die Stücke werden im Einzelunterricht und in der Probe geübt. Ein eigener Bandraum mit Instrumenten und Anlage steht zur Verfügung. Jeden Mittwochnachmittag probt die Band gemeinsam. Die Schulband spielt zu verschiedenen Anlässen wie z. B. Sommerfesten, Weihnachtsfeiern und zur Fastnacht.

Mit dem Abschied von Thomas Bollinger ist die Zukunft offen. „Sie soll weiterleben“, sagt Schulleiterin Romana Urban. Gemeinsam mit Daniel Feil und Judith Bollinger wird nach neuen, musikbegeisterten Kolleginnen und Kollegen gesucht.

„Was Herr Bollinger mit seinen Kollegen in 17 Jahren geschaffen hat verdient hohe Anerkennung. Dafür danken wir ihm auch im Namen der Kinder und Jugendlichen von Herzen und wünschen ihm alles Gute“ sagt Einrichtungsleiter Markus Wursthorn. Der nächste Auftritt der Schulband ist auf dem Sommerfest am 14. Juni, dort dann zum letzten Mal unter der Leitung von Thomas Bollinger. SAVE THE DATE!

Interview mit Daniel Feil



Auftritt der Schulband mit Leiter Thomas Bollinger beim Sommerfest 2025 in St. Johann

## VERKEHRSTAGE 2026: SCHÜLER SICHER IM STRASSENVERKEHR

Verkehrssicherheit ist in St. Christoph ein wichtiges Anliegen. So bieten wir unseren Schülern jährlich die Verkehrstage an. Eine ganze Woche steht hier im Zeichen der Sicherheit im Straßenverkehr. Unsere Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich intensiv mit wichtigen Grundlagen, die ihnen helfen, sich sicher und selbstständig im Alltag zu bewegen.

Im Unterricht und in praktischen Übungen lernen sie, wie man sich im Straßenverkehr richtig verhält, worauf besondere Aufmerksamkeit zu richten ist und welche Regeln unbedingt eingehalten werden müssen. Auch die richtige Kleidung ist dabei wichtig: Helle Farben, reflektierende Elemente und Sicherheitswesten tragen entscheidend zur Sicherheit bei.

Außerdem wird das verkehrssichere Fahrrad genau unter die Lupe genommen. Die Kinder erfahren, welche Bestandteile ein Fahrrad haben muss, damit es sicher im Straßenverkehr genutzt werden kann.

Ein besonderes Highlight ist das praktische Üben des sicheren Überquerens eines Zebrastreifens. Dabei trainieren die Schüler insbesondere, worauf sie beim Blickkontakt mit Autofahrern achten müssen.

Durch diese abwechslungsreichen und praxisnahen Lernangebote gewinnen unsere Schüler Sicherheit, Selbstvertrauen und wichtige Kompetenzen für ihren täglichen Schul- und Freizeitweg.

Andreas Keilholz

Das Zebrastreifen-Training



UNSEREWEGE | Ausgabe Juni 2026



Nach rund fünf Wochen ziehen die Kinder voller Freude wieder in die neu sanierte Wohngruppe Edelweiß zurück.

## WG EDELWEISS: KLEINKINDGERECHTES WOHNEN ERÖFFNET

In der Wohngruppe Edelweiß wurde Mitte Mai die umfassende Grundsanierung abgeschlossen – mit einem klaren Ziel: ein Wohn- und Lebensumfeld zu schaffen, das speziell auf Kleinkinder ausgerichtet ist. Damit entsteht die erste kleinkindgerechte Wohngruppe in St. Johann.

Gebäudemanager Werner Willburger legte bei der Planung besonderen Wert auf eine Umgebung, in der sich die Kinder wohlfühlen und gerne leben. Auch Einrichtungsleiter Markus Wursthorn betonte den Wunsch nach einer zeitgemäßen, pädagogisch unterstützenden Gestaltung.

Mit der Umgestaltung von Wohn-, Ess- und Aufenthaltsbereichen entstand nun eine freundliche Umgebung. Helle Naturböden und harmonische Farbgestaltung mit kräfti-

gen Farbakzenten sorgen für eine angenehme, kindgerechte Atmosphäre, die sich bewusst vom bisherigen 90er-Jahre-Charme abhebt.

Auch funktional wurde an die Bedürfnisse der Kinder gedacht. Die Sanitäranlagen sind nun mit mitwachsenden Waschbecken, die über Schienen höhenverstellbar sind, ausgestattet. Diese ermöglichen den Kindern beispielsweise das Zähneputzen auf Augenhöhe.

Die Sanierung verbindet damit moderne Gestaltung mit pädagogischem Anspruch – für ein Zuhause, das sich an den Bedürfnissen der Kleinsten orientiert.

Ansprechpartner: Werner Willburger  
Markus Wursthorn





Immer ein Lächeln im Gesicht: unsere madagassischen (Super-)Kräfte

## UNSERE AZUBIS: TEAM MADAGASKAR – INKLUSION DER KULTUREN

Kommt man nach St. Konrad, fällt eines sofort auf: unsere Mitarbeitenden aus Madagaskar. Mit ihrem freundlichen Wesen und uns nahen Werten wie Respekt, Fleiß und Hilfsbereitschaft sind sie fester Teil der Einrichtung. Sie gehören hierher – und sind wichtige Fachkräfte von morgen.

Der Beginn dieser Entwicklung liegt über zehn Jahre zurück: 2014 kam Rina als erste FSJlerin aus Madagaskar nach St. Konrad. Der Kontakt entstand über eine Berliner Au-pair-Familie und entwickelte sich zu



Nicht mehr wegzudenken: Unsere Azubis Anthony, Koloïna und Jean Marie aus Madagaskar (v. l.)

einer stabilen Verbindung zwischen Madagaskar und unserer Einrichtung. 2018 startete die erste madagassische Auszubildende. Heute bereichern aktuell acht FSJler, neun Auszubildende und vier Fachkräfte den Alltag in St. Konrad.

Die jungen Menschen arbeiten in der Betreuung von Menschen mit Assistenzbedarf. Die FSJler unterstützen im pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Bereich, während die Auszubildenden Schritt für Schritt mehr Verantwortung übernehmen. Die Fachkräfte gestalten den Alltag umfassend mit. Viele bleiben nach dem FSJ und beginnen die Ausbildung zur Heilerziehungspflege – auch wenn die Plätze in Haslach begrenzt sind.

Aber warum Madagassen gerade in Deutschland? Diese Entscheidung ist bewusst getroffen. Ein gutes Ausbildungssystem, viele praktische Erfahrungen und Zukunftsperspektiven spielen eine große Rolle. „Hier ist alles gut organisiert. Ich kann viel lernen und habe zudem gute Chancen für meine Zukunft“, sagt Anthony (32). Auch Koloïna (24) schätzt die fachliche und sprachliche Entwicklung. Und Jean Marie (28) ist von der Professionalität der Ausbildung begeistert.

Neben der Arbeit bringen die Azubis ihre Kultur ein. Werte wie Respekt, Herzlichkeit und Gemeinschaft prägen ihren Alltag. „Immer ein Lächeln im Gesicht haben“, beschreibt Anthony seine Haltung. Diese

positive Ausstrahlung wirkt ansteckend – für Bewohner wie Kollegen.

Natürlich gibt es auch Herausforderungen: Sprache, Dialekt und das ungewohnte Klima. Der schwäbische Dialekt und der Winter sorgten anfangs für Verwunderung, werden aber mit Humor genommen. Was bleibt, ist die gegenseitige Unterstützung. Die Azubis berichten übereinstimmend von einem offenen Team, das ihnen hilft, anzukommen und sich weiterzuentwickeln.

Kulturelle Unterschiede werden nicht als Hürde, sondern als Bereicherung gesehen. Musik, Essen und Traditionen aus Madagaskar fließen in den Alltag ein und bereichern Haslach. Gleichzeitig lernen die Azubis deutsche Strukturen, Pünktlichkeit und Organisation – ein gegenseitiger Lernprozess, von dem alle profitieren können.

Auch wenn die Sehnsucht nach Familie und Heimat bleibt, sehen die meisten ihre Zukunft in Deutschland. Eine Rückkehr ist selten geplant. Stattdessen wollen sie einen Beruf ausüben, der Sinn stiftet und Menschen unterstützt.

Unser „Team Madagaskar“ zeigt uns jeden Tag auf's Neue: Integration gelingt durch Offenheit, Respekt und Miteinander. Eine echte Bereicherung für St. Konrad und den Ort Haslach.

Text und Bilder: Andreas Keilholz  
Ansprechpartnerin: Anja Haas



Ausflüge in die Berge sind eine wichtige Abwechslung im Alltag und etwas ganz Besonderes.

## AWS AMTZELL: SELBSTBESTIMMT LEBEN IN AMTZELL

AWS heißt „Assistenz im Wohn- und Sozialraum“. Im AWS Amtzell gestalten 20 Klientinnen und Klienten ihr Leben weitgehend selbstbestimmt – verteilt auf 18 Wohnungen. Sie entscheiden, wie aktiv sie ihren Alltag gestalten und welche Unterstützung sie in Anspruch nehmen. Persönliche Assistentinnen und Assistenten begleiten dabei flexibel: von motivierenden Gesprächen bis hin zu konkreter Hilfe im Alltag.



Immer freitags zelebriert man in Amtzell beim Nachmittagskaffee eine starke Gemeinschaft.

Ein wichtiger Bestandteil des Alltags ist die Tagesstruktur. Viele Klienten gehen einer Beschäftigung in einer WfbM in Geislarh nach, die als etwas anspruchsvoller gilt und gleichzeitig sinnstiftende Aufgaben bietet. Ebenso bedeutend ist die Freizeit: Das schöne Allgäu lädt zum Radfahren ein – Herbert mit seiner auffälligen „Riesenantenne“ am Fahrrad ist dabei längst eine bekannte Persönlichkeit im Ort. Darüber

hinaus organisieren die Mitarbeitenden regelmäßig Ausflüge und Urlaube, etwa in den Schwarzwald.

Auch die Teilhabe am Gemeindeleben spielt eine große Rolle. Ob bei der Narrenzunft Amtzell oder bei gemeinsamen Treffen – soziale Kontakte werden aktiv gepflegt. Freundschaften entstehen, man besucht sich gegenseitig oder schaut zusammen Fußball und Eishockey. Ein besonderes Highlight sind inklusive Sportveranstaltungen, die gerne besucht werden.

Feste Rituale stärken das Gemeinschaftsgefühl: Jeden Freitag um 15 Uhr läuten Klienten und Mitarbeitende beim gemeinsamen Nachmittagskaffee das Wochenende ein – ein Termin mit großer Resonanz. Samstags wird gemeinsam gekocht, insbesondere für diejenigen, die dabei Unterstützung benötigen. So entstehen nicht nur ausgewogene Mahlzeiten, sondern auch wertvolle gemeinsame Erlebnisse.

Das AWS Amtzell zeigt, wie individuelles Wohnen, Teilhabe und Gemeinschaft erfolgreich verbunden werden können. Gerade seit Jahresanfang haben wir junge Neuzugänge zwischen Anfang und Ende 20 Jahren dazu bekommen. Hier kommen alle Altersstufen zusammen und profitieren voneinander. Erfahrung trifft auf junges Esprit. Wir freuen uns bereits jetzt auf gemeinsame Erlebnisse und Urlaube mit unseren neuen Klientinnen. Das Team arbeitet daher weiter daran, das AWS auch langfristig bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Interview mit Falko Stephan

## MIT ROLLSTUHL BEIM INKLUSIONSSPIELTAG

Karl-Heinz Walk, Peter Utz, Severin Zwolak und andere Bewohner aus Amtzell fiebern jedes Jahr aufs Neue dem Inklusionsspieltag der Ravensburger Tower-Stars entgegen. Sie sind echte Fans. Am Sonntag, den 18. Januar, um 18:30 Uhr, besuchten sie das Spiel der Tower-Stars gegen die Lausitzer Füchse – wieder ein spannendes Spiel, das 3:2 endete.

Für die eingefleischten Fans ist der Spieltag längst Tradition. Gemeinsam mit ihren Begleitern Falko Stephan, Wenke Diecke und Tanja Kipper erleben sie die packende Atmosphäre hautnah.

Die Herausforderung: einen Platz auf der begehrten Rollstuhl-Tribüne zu bekommen. Diese Plätze sind oft schon lange im Voraus ausgebucht, doch Bernd Walk und Stefan Deufel lassen sich davon nicht entmutigen. Mit Unterstützung ihrer Begleiter meistern sie die logistischen Hürden und genießen das Spiel mitten drin statt nur dabei. Der Inklusionsspieltag zeigt eindrucksvoll, dass Sport Menschen verbindet – ganz unabhängig von körperlichen Einschränkungen. Für die Klienten und ihre Begleiter ist der Inklusionsspieltag ein Highlight, das sie jedes Jahr aufs Neue feiern.

Interview mit Falko Stephan

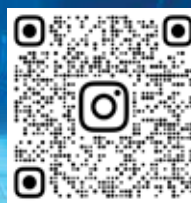
Jahr für Jahr sind unsere Eishockeyfans von der Stadionatmosphäre hellauf begeistert. Für Severin Zwolak darf ein Foto mit dem Maskottchen nicht fehlen.







Newcomerin Bambita dreht ihr neues Video im ehemaligen Hallenbad von St. Konrad.



Hier geht's zum Video

## SCHWIMMBAD ST. KONRAD WIRD ZUM DREHORT FÜR MUSIKVIDEO

Anfang April verwandelte sich das alte Schwimmbad der Einrichtung St. Konrad in Haslach in ein außergewöhnliches Filmset: Für das neue Musikvideo „Kaltblut“ der Vorarlberger Newcomerin Bambita öffnete die Einrichtung ihre Türen. Die 22-jährige Schauspielstudentin setzt damit ein künstlerisches Statement, das weit über die Grenzen klassischer Musikvideos hinausgeht.

Insgesamt waren 14 Statistinnen und Statisten sowie sieben engagierte Crewmitglieder Teil des Projekts. Unter der kreativen Leitung von Mira Zielbauer, die für Konzept und Regie verantwortlich war, entstand ein Video im Trap Opera Genre – experimentell, vielschichtig und voller intensiver Bildsprache. Die imposante Kulisse des alten Schwimmbads verstärkte die Wirkung der Inszenierung und bot den idealen Rahmen für die Themen des Videos: das Spannungsfeld zwischen Individuum und Masse, Macht, Initiation und die Faszination des Kultischen.

Die Dreharbeiten luden die Beteiligten dazu ein, in eine Welt ekstatischer Bewegung einzutauchen. Jeder Statist, jede Bewegung und jeder Blick wurden Teil eines visuell dichten Narrativs, das die neue musikalische Richtung von Bambita feiert. Das Projekt entstand ohne Budget und zeigt eindrucksvoll, wie gegenseitige

Unterstützung, Leidenschaft und kreativer Mut große Kunst möglich machen. Junge Kreativschaffende aus Schauspiel, Musik, Film und Design arbeiteten Hand in Hand, um aus einer alten, verlassenen Location ein pulsierendes Universum zu erschaffen.

„Kaltblut“ ist mehr als ein Musikvideo – es ist ein Erlebnis, das Grenzen zwischen Performance, Musik und Kunst verwischt. Das alte Schwimmbad, sonst still und leer, wurde für kurze Zeit zu einem Ort des Ausdrucks, der Kreativität und der Gemeinschaft. Ein Kunstprojekt, das zeigt: Mit Fantasie und Engagement lassen sich selbst verlassene Räume in Bühnen für neue Visionen verwandeln – und junge Künstlerinnen wie Bambita haben den Mut, diese Visionen sichtbar zu machen.

Text: Andreas Keilholz | Fotos: Jonas Kathan

St. Stefanus – unsere Außenwohngruppe mitten in Wangen



## ST. STEFANUS – GEMEINDE-INTEGRIERTES WOHNEN MITTEN IN DER STADT

Mitten in der Innenstadt von Wangen im Allgäu bietet das Außenwohnhaus „St. Stefanus“ seit 2019 ein Zuhause für 14 Menschen mit geringerem Unterstützungsbedarf. Das moderne, helle Gebäude mit Garten und Balkonen verbindet Geborgenheit mit urbanem Leben – ein Ort, an dem Gemeinschaft und Selbstbestimmung zusammenkommen.

Die zentrale Lage ist dabei entscheidend: Alle wichtigen Angebote des täglichen Lebens sind fußläufig erreichbar. Einkaufen, Restaurantbesuche, kulturelle Veranstaltungen oder Treffen mit Freunden lassen sich spontan und mit etwas Unterstützung gestalten. Gerade am Abend und an den Wochenenden zeigt sich die Stärke des Wohnens mitten in der Stadt: vielfältige Möglichkeiten, soziale Kontakte und echte Teilhabe am öffentlichen Leben.

Das urbane Umfeld fördert Selbstständigkeit im Alltag. Bewohner organisieren fast selbstständig Einkäufe, gestalten Mahlzeiten und übernehmen Aufgaben wie Wäsche oder Kochen – oft gemeinsam. Gleichzeitig ist jederzeit ein pädagogisches Team ansprechbar, das Sicherheit gibt und bei Bedarf unterstützt.

Auch Herausforderungen wie Verkehr oder städtischer Lärm gehören dazu. Doch gerade diese Erfahrungen stärken Orientierung, Eigenverantwortung und den Umgang mit realen Alltagssituationen.

St. Stefanus steht damit für ein Wohnkonzept, das die Chancen der Stadt bewusst nutzt: kurze Wege, soziale Vernetzung und die Möglichkeit, das eigene Leben aktiv und selbstbestimmt zu gestalten – mittendrin statt nur dabei.

Interview mit Angela Haggenmiller



In Wangen macht man die Innenstadt durch farbenfrohe Legorampen ein Stück mehr barrierefrei.

## GEWIN MACHT „ZUGÄNGLICHKEIT“ SICHTBAR – MIT LEGO

Mit einem ungewöhnlich bunten Projekt setzt GeWin gemeinsam mit dem Team Jugendarbeit Wangen ein starkes Zeichen für mehr Zugänglichkeit im öffentlichen Raum: Aus tausenden Legosteinen entstehen kreative Rampen, die aufzeigen, wie wichtig barrierefreie Wege für Menschen mit Einschränkungen – und ebenso für Familien mit Kinderwagen – sind. Die farbenfrohen Mini-Bauwerke fallen auf, regen zum Nachdenken an und machen sichtbar, wo Barrieren im Alltag noch bestehen.

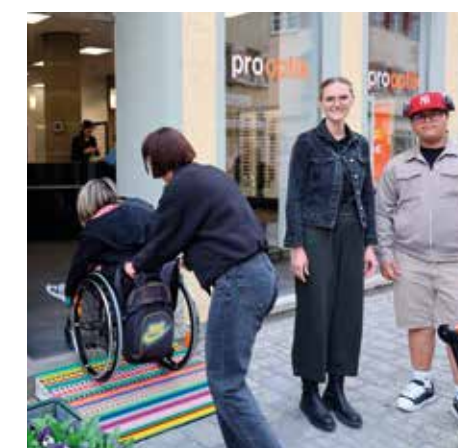
Vom 20. bis 23. April findet dazu ein viertägiger Bau-Workshop statt. Jugendliche der Gemeinschaftsschule und Menschen mit Behinderung arbeiten dort Hand in Hand: Sie planen, gestalten und bauen die Rampen gemeinsam. Besonders eindrücklich ist der Perspektivwechsel, den die Jugendlichen erleben. Mit dem Rollstuhl erkunden sie die Wangener Innenstadt, spüren Hindernisse selbst auf und erfahren, wie schnell Selbstverständliches zu einer Herausforderung werden kann. So entsteht nicht nur ein praktisches Produkt, sondern echte Begegnung, Verständnis und Sensibilität für Lebenswelten, die sonst leicht übersehen werden.

UNSERE WEGE | Ausgabe Juni 2026

Am 23. Mai, dem Tag der Vielfalt, knüpft GeWin an diese Erfahrung an: Mit Veranstaltungen, einem Auftritt der „Reisegruppe Fröhlich“ sowie einer besonderen Stadtführung, die von einer gehörlosen Person geleitet und in Lautsprache übersetzt wird. Ein Perspektivwechsel auch hier – denn diesmal wird für Hörende übersetzt, nicht umgekehrt.

So zeigt GeWin: Vielfalt wird sichtbar, wenn man ihr Raum gibt.

Interview mit Madlien Wiedermann



In Wangen freut man sich über die Rampe, die das Geschäft auch für Rollstuhl fahrende Personen leichter zugänglich macht.

Im Bau-Workshop werden die Rampen gebaut







Die Bewohner kommen gerne zu Kunsttherapeutin Norma Sperlich-Osterkorn in den Kunstraum in St. Konrad. Hier können sie in einem geschützten Raum ganz zu sich selber finden und ihre Gefühle zulassen. Ein Effekt, der sich auf die anderen Bereiche wie Werkstatt und Wohnen positiv überträgt.

## DIE WUT IM FARBLECKS – GEFÜHLE MIT KUNSTTHERAPIE VERARBEITEN

Wie fühlt sich Wut an? Wie sieht Traurigkeit aus? Und welche Farbe hat Hoffnung? In der Kunsttherapie in St. Konrad finden Menschen mit Behinderung kreative Wege, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben. Farben, Formen und Materialien werden zu einer Sprache, die keine Worte braucht – und doch vieles erzählt. Wir haben uns bei Kunsttherapeutin Norma Sperlich-Osterkorn erkundigt.

Bewohnerin Heidi lässt ihre Gefühle auf die Leinwand fließen. Mal trifft ein kräftiges Schwarz die Fläche, mal streicht sie sanft ein leuchtendes Gelb – so erdet sie sich, spürt, was in ihr ist, und verarbeitet ihre innersten Emotionen.



„Da war ich in der zweiten Klasse“, sagt Frau H. leise. Sie steht vor einem künstlerisch gestalteten Foto in der Jubiläumsausstellung „Andere Zeiten“ – 75 Jahre St. Konrad. Das Bild zeigt sie als Kind. Der begleitende Text erzählt von ihrer Schwerhörigkeit – und davon, wie diese ihr Leben geprägt hat. Für einen Moment verschmelzen Vergangenheit und Gegenwart. Kunst wird zur Brücke zwischen Erinnerung, Selbstwert und Begegnung.

Kunsttherapie bedeutet mehr als Malen. Sie eröffnet Möglichkeiten zur Stabilisierung, Aufarbeitung und Reflexion. Im geschützten Raum des Ateliers dürfen Gefühle sichtbar werden, die sonst keinen Platz finden: Wut, Angst, Scham oder Traurigkeit. Durch das bewusste Gestalten können belastende Erfahrungen verwandelt werden – in Farben, Strukturen oder Symbole, die Halt und Orientierung geben.

Frau H. hat im Laufe ihres Lebens mehrere Operationen und Klinikaufenthalte erlebt. Anstehende Eingriffe wecken alte Erinnerungen. Das kreative Arbeiten hilft ihr, innere Spannungen zu lösen und vorhandene Ressourcen zu stärken. So wird das Atelier zu einem sicheren Ort, an dem sie sich stabilisieren und Kraft schöpfen kann.

Auch Biografiearbeit ist ein wichtiger Bestandteil: Erinnerungen, vertraute Orte oder alte Fotos helfen, Lebensgeschichte zu würdigen und mit neuen Erfahrungen

zu verbinden. So entsteht Teilhabe im besten Sinn – persönlich, sinnlich und gemeinschaftlich.

Zum Jahreswechsel arbeitet Frau H. an einem Bild über Vergangenheit und Zukunft. Der Gedanke an ihren 70. Geburtstag beschäftigt sie: „Eine kleine Rede halten? Ich traue mich nicht“, sagt sie erst. Doch sie wagt es – und begrüßt stolz ihre Gäste. Ein Moment gelebter Selbstwirksamkeit.

Manchmal sind es auch kleine Dinge, die stärken: das Malen eines vertrauten Ortes, das Erinnern an geliebte Tiere. Kunsttherapie hat viele Farben – und jede erzählt von Mut, Wandel und innerem Wachstum.

Gefördert wird das Kunsttherapieprojekt in St. Konrad durch die GlücksSpirale – ein Beitrag dazu, dass Menschen mit Behinderung ihre Gefühle gestalten, ausdrücken und teilen können.

Interview mit Norma Sperlich-Osterkorn

Loslassen: Frau H. erkennt sich auf dem Bild an der Wand in St. Konrad als Zweitklässlerin. Erinnerungen an ihre Schwerhörigkeit und die Probleme damit kommen hoch und dürfen jetzt einfach dasein.



## ENDLICH BARRIEREARM UNTERWEGS – AKTION MENSCH ERMÖGLICHT NIEDERFLURBUS

Seit Oktober 2025 fährt er durch die Straßen: unser neuer barrierearmer Niederflerbus. Mit abgesenktem Einstieg, manueller Rollstuhlrampe und sicherem Rollstuhlstellplatz macht er Mobilität für Menschen mit Einschränkungen möglich. Auch Rollatoren und zusätzliche Rollstühle finden problemlos Platz – ein Schritt hin zu mehr Teilhabe im Alltag.

Besonders die Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung St. Konrad profitieren: Ob Arztbesuche, Einkäufe, Tagesausflüge oder Freizeitfahrten wie die Fahrt vom Haus Bernadette an die Ostsee – der Bus öffnet neue Wege für Begegnung und gesellschaftliche Teilhabe. Die einfache Buchung über den Outlook-Fahrzeugkalender und die Einweisung aller Mitarbeitenden sorgen dafür, dass jede Fahrt unkompliziert und sicher abläuft.

Dank der großzügigen Förderung der Aktion Mensch in Höhe von rund 60.000 Euro ist dieses inklusive Projekt möglich geworden. Wir sagen „Danke“ – für die Unterstützung, die es unseren Betreuten ermöglicht, selbstbestimmt am Leben teilzuhaben und Freude an gemeinsamen Erlebnissen zu erfahren.

Auch Du kannst Teilhabe unterstützen: Mit einem Los der Aktion Mensch trägst Du dazu bei, dass Menschen mit Einschränkungen mehr Freiheit und Lebensqualität erleben. Jeder Beitrag zählt!

Sigi Groll



Unser neuer Niederflerbus gefördert von der Aktion Mensch.



Die Mitglieder des Fördervereins v. L: Karl Hagen, Annette Stauss-Becker, Walter Kurzemann, Elisabeth Kessler und Horst Bantel

## LEBENSQUALITÄT SPÜRBAR VERBESSERN: DER VEREIN DER FREUNDE ST. KONRAD e. V.

Der Verein der Freunde St. Konrad e. V. setzt sich seit 1995 für die Menschen ein, die in St. Konrad leben und arbeiten. Unter dem Vorsitz von Karl Hagen und gemeinsam mit Horst Bantel, Walter Kurzemann und der langjährigen Geschäftsführerin Klara Späth engagieren sich die Mitglieder mit Herz, Zeit und Ideen dafür, die Lebensqualität der begleiteten Menschen spürbar zu verbessern und echte Teilhabe zu ermöglichen. In den letzten 31 Jahren konnte der Verein Förderungen in Höhe von rund 300.000 Euro beitragen.



Klara Späth

Die Arbeit des Vereins konzentriert sich auf drei Säulen: „Wir fördern Projekte in den Bereichen Sport, Bewegung, Inklusion, Begegnung, Kreativität und Kunst. Wir unterstützen Anschaffungen, zum Beispiel Hilfsmittel oder Ausstattung, die Selbstständigkeit und Lebensqualität erhöhen. Und wir ermöglichen Maßnahmen wie therapeutische und pädagogische Projekte sowie Freizeit- und Kulturangebote“ erläutert Vorsitzender Karl Hagen die Vereinsziele.

„Für mehr Lebensfreude und Lebensqualität“ ist dabei nicht nur ein Motto, sondern gelebte Praxis. Ausflüge, Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse schenken Freude, stärken die Gemeinschaft und machen den Alltag der Menschen in St. Konrad bunter.

Warum Ihre Unterstützung zählt: Viele kleine Beiträge können Großes bewirken. Mit einer Mitgliedschaft ab 32 Euro pro Jahr oder durch einmalige Spenden helfen Sie, Wünsche zu erfüllen, Chancen zu eröffnen und die Lebensqualität nachhaltig zu verbessern. Die Anmeldung ist unkompliziert: einfach Beitrittsformular ausfüllen und abgeben. Jedes Mitglied entfaltet direkte und sichtbare Wirkung.

### Aktuelle Projekte 2026

Der Verein plant die Anschaffung eines neuen Tandemunterstellhaus (ca. 4.000 Euro). In den letzten Jahren ermöglichte der Verein u. a. 2023 fünf Klienten die Teilnahme an einem Zirkus-Projektkurs mit Sybille Wursthorn, 2024 gemeinsam mit Aktion Mensch die Anschaffung von Lastenrädern unter dem Motto „Mobilität und Bewegungsfreiheit“ und 2025 die Unterstützung bei der Mitarbeiterakquise für Fachkräfte.

Gemeinsam entfalten wir Wirkung. Wirken auch SIE mit!

Kontakt: vdf-st.konrad@email.com

Spendenkonto: Kreissparkasse Ravensburg, IBAN: DE75 6505 0110 0000 2947 75





Gemeinsames Singen und Musizieren als Teil der Aktivierungsangebote macht nicht nur Spaß und Freude, es erhält ganz nebenbei auch die kognitiven Fähigkeiten und weckt Lebensfreude.

## TAGESGESTALTUNG – ERFÜLLUNG UND WÜRDE AKTIVIEREN

Im Pflegealltag mit rund 60 Bewohnerinnen und Bewohnern ist Tagesgestaltung weit mehr als ein Veranstaltungsprogramm. Sie ist ein lebendiger „Stundenplan des Lebens“, der Orientierung gibt, Sicherheit vermittelt und vor allem eines schafft: Gemeinschaft und Lebensqualität.

Mit den monatlichen Aktivierungsangeboten gibt man sich in St. Maria richtig Mühe. Aktivierung bedeutet hier: den Tag strukturieren und in gemeinschaftliche Alltagsmomente führen. Gleichzeitig sollen die körperlichen und kognitiven Fähigkeiten der Senioren mit unterschiedlichen Einschränkungen erhalten und gefördert werden – individuell, ohne Überforderung und mit viel Wertschätzung.

Dazu gehören Angebote wie „Fit in den Morgen“, Backen und Kochen, Reha-Sport sowie Gruppen für Menschen mit Demenz. Auch kognitive Trainings, kreative Einheiten wie saisonales Basteln geben Struktur und regelmäßige Erfolgserlebnisse. Selbstwirksamkeit ist dabei eine wichtige Grundlage für Zufriedenheit im Alter. Spiele wie Airhockey oder Tischkegeln bringen zusätzlich Freude in den Tag.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Aktivierung sozialer Fähigkeiten. Ziel ist es, Isolation zu vermeiden, Körper und Geist zu stärken und ein aktives, zugewandtes Leben zu ermöglichen. Durch Gespräche, gemeinsames Singen, Erzählcafés und Biografiearbeit stärken Identität und Gemeinschaft. Musik ist fest verankert – z. B. durch das wöchentliche Singen mit Frau Krüger von der Musikschule Illerweihung oder besondere Veranstaltungen wie das Muttertagskonzert dieses Jahr mit Duo Punto.

Auch Ausflüge wie Spaziergänge an der Iller, Besuche von Kirchen in der Osterzeit, im Dorfladen oder im Klostersgarten sind gewollte und willkommene Abwechslungen, die mehr als ihren Zweck erfüllen.

Tagesgestaltung wird so zu mehr als Beschäftigung – sie ist Ausdruck von Respekt, Menschlichkeit und gelebter Würde im Alter. Die Leiterin der Alltagsbetreuung, Ingrid Brugger, sagt es so: „Unsere Bewohner haben in ihrem Leben so viel geleistet, Verantwortung getragen und Spuren hinterlassen. Daraus erwächst für uns als Seniorenheim ein klarer Auftrag: Ihnen mit Würde zu begegnen und ihnen auch jetzt ein erfüllendes und bedeutungsvolles Leben zu ermöglichen.“

Interview mit Ingrid Brugger



Bewegungen mit dem Ball schulen die Hand-Augen-Koordination.



Ingrid Brugger (rechts) und das Team in der Tagesgestaltung lassen sich immer wieder was Neues einfallen, damit Langeweile erst gar nicht aufkommt.



Die Kinder der Schule in Regglisweiler gestalten Jahr für Jahr die Geschenktüten für die Bewohner-Geburtstagsgeschenke und tragen beim Überreichen Lieder vor.

## SCHUL-KOOPERATION VERBINDET GENERATIONEN

Seit vielen Jahren pflegt St. Maria eine liebevolle Mehrgenerationen-Kooperation mit der Brandenburg Schule Regglisweiler, die seit kurzem nun auch auf deren Website aufgeführt ist. Dabei geht es darum, Menschen unterschiedlichen Alters zu verbinden und Gemeinschaft, Lernen und gegenseitiges Verständnis zu fördern.

Die 1.- und 2.-Klässler gestalten jedes Jahr die etwa 60 Geschenktüten für die BewohnerInnen in St. Maria. Diese werden liebevoll bemalt und die Verpackung für kleine Präsente – wie einem Nagelpflegeset und einer Pflegecreme – die an unsere Bewohner zum Geburtstag überreicht werden.

„Wir in St. Maria sind sehr dankbar für diese Kooperation mit der Brandenburg-Grundschule, weil sich unserer Senioren unglaublich über die so schön bemalten Geschenktüten freuen. Das ist etwas ganz Besonderes für sie“, freut sich Ingrid Brugger, Leitung der Alltagsbetreuung in St. Maria.

Am Donnerstag, 26. März 2026, besuchten uns rund 15 Schüler gemeinsam mit ihren Lehrern und präsentierten ein kleines Programm mit Liedern. Dazu überreichten sie einen selbstgebastelten Frühlingsgruß (Rapun etc.) und natürlich ihre beliebten Geschenktüten. Die Bewohner bedankten sich mit begeistertem Applaus. Zur Stärkung gab es für die jungen Gäste Getränke und Süßigkeiten.

Interview mit Ingrid Brugger

## KOMMEN SIE REIN! – ERLEBNISSE FÜR GEIST UND SEELE

Sr. Veronica hat die Bewohner von St. Maria im Blick und lässt sich immer wieder etwas einfallen, um besondere spirituelle Momente zu schenken. Zum Beispiel wurde dieser Karfreitag zu einem besonders ergreifenden musikalischen Erlebnis.

Der Karfreitag gilt als stiller Feiertag, an dem traditionell keine Musik erklingen soll. Und doch waren zwei Tage vor dem Osterfest aus der Kapelle von St. Maria sinnliche Orgelklänge zu hören. Sr. Veronica hatte bewusst einen besonderen Rahmen geschaffen, um den Kreuzweg musikalisch zu begleiten. Dafür lud sie den Mitarbeiter und ehrenamtlichen Organisten Gotthold Gugler ein.

Während der Andacht verbanden sich Gebet und Musik zu einer tief berührenden Einheit. Viele Bewohner erlebten die Kreuzwegandacht intensiver als sonst und ließen die Eindrücke lange nachklingen. Anstatt die Kapelle direkt zu verlassen, blieben sie sitzen, versunken in Stille und Dankbarkeit.

„Unser Ziel ist es, auch Menschen mit Einschränkungen einen Zugang zum Glauben über alle Sinne zu ermöglichen. Wir möchten sie dort abholen, wo sie stehen“, erklärt Sr. Veronica. Die glücklichen und be-

wegten Gesichter der Bewohner zeigten, dass dieses Vorhaben gelungen ist.

Wer selbst die besondere Atmosphäre erleben möchte, ist herzlich eingeladen, immer mittwochs um 10 Uhr zum Wortgottesdienst in der Hauskapelle von St. Maria zu kommen. Lassen Sie sich überraschen und berühren. Ein Moment der Ruhe, der im Alltag nachhaltig wirkt. Herzlich willkommen!

Text & Foto: Andreas Keilholz



Sr. Veronica lädt herzlich zu den spirituellen Angeboten in die Kapelle von St. Maria ein.





Herr Bruggers Engagement mit Charm und viel Leidenschaft wird in der Cafeteria hoch geschätzt.

## ENGAGEMENT MIT CHARM: EHRENAMT IN ST. MARIA

In St. Maria spielt das Ehrenamt eine tragende Rolle. Ein besonders schönes Beispiel dafür ist Herr Brugger. Seit seine Mutter vor etwa einem Jahr in St. Maria eingezogen ist, verbringt er viel Zeit im Haus – und fühlt sich so wohl, dass er sich seit einem halben Jahr ehrenamtlich in der Cafeteria engagiert.

Rund fünfmal im Monat unterstützt er dort im Service, schenkt Kaffee aus, hat immer ein offenes Ohr und sorgt mit seinem freundlichen Wesen und seinem „männlichen Charme“ für viele lächelnde Gesichter. Die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen seine Aufmerksamkeit ebenso wie die Gespräche, die ein Stück „Alltag von draußen“ ins Haus bringen.

Manuela Holzschuh, seit drei Jahren Hauswirtschaftsleitung in St. Maria, betont, wie wertvoll dieser Einsatz ist. Ehrenamtliche wie Herr Brugger bereichern das Miteinander, bringen Leben und Vielfalt in die Einrichtung und unterstützen das Team in einem Bereich, der ohne freiwilliges Engagement kaum in dieser Form bestehen könnte. Die Cafeteria ist ein beliebter Treffpunkt – Dank solcher Helfer bleibt das auch so.

Wer Interesse an einer sinnstiftenden Aufgabe hat und gerne Zeit mit älteren Menschen verbringt, ist herzlich eingeladen,

sich unter 07347 / 956105 bei Frau Holzschuh oder Frau Brugger zu melden. Wir freuen uns über jede Unterstützung!

Interview mit Manuela Holzschuh

## GENUSS TROTZ EINSCHRÄNKUNG – PÜRIERTE KOST IN ST. MARIA

Genuss ist im Alter ein unverzichtbarer Motor für Lebensfreude. In der Einrichtung St. Maria ist es deshalb ein zentrales Anliegen, allen Bewohnerinnen und Bewohnern gute und wohltuende Mahlzeiten zu ermöglichen – auch jenen, die aufgrund von Schluck- oder Kaustörungen besondere Unterstützung benötigen.

„Unsere pürierten Menüs sollen nicht nur sicher und leicht zu essen sein, sondern ebenso appetitlich aussehen und richtig lecker schmecken“, betont Hauswirtschaftsleiterin Manuela Holzschuh. Mit liebevoll zubereiteten Klassikern wie pürierter Bratwurst in Currysoße oder pürierter Spaghetti Napoli wird vertrauter Geschmack bewahrt – nur die Konsistenz ist anders.

Pürierte Kost bedeutet dabei weit mehr als eine Ernährungsanpassung. Sie schützt bei Bedarf vor Mangelernährung, Erschöpfung oder Verdauungsproblemen und ermög-

Für unsere Bewohner mit Schluckbeschwerden gibt es pürierte Speisen in der ansprechend originalen Optik.

licht gleichzeitig Genussmomente, die den Alltag bereichern. Die vorpürierten Komponenten unseres Partners Apetito werden in der hauseigenen Küche kreativ zu vollständigen Drei-Gänge-Menüs kombiniert. Dabei wird jede Speise so gestaltet, dass sie aussieht wie das Original – eine Wurst bleibt optisch eine Wurst.

So erhalten alle Bewohner die Chance, jede Mahlzeit in ansprechender Form zu genießen. Ziel ist es, Freude am Essen zurückzubringen und Genuss wieder spürbar zu machen.

Für Manuela Holzschuh ist klar: „Gutes Essen steigert Lebensqualität – und darauf legen wir höchsten Wert.“

Interview mit Manuela Holzschuh

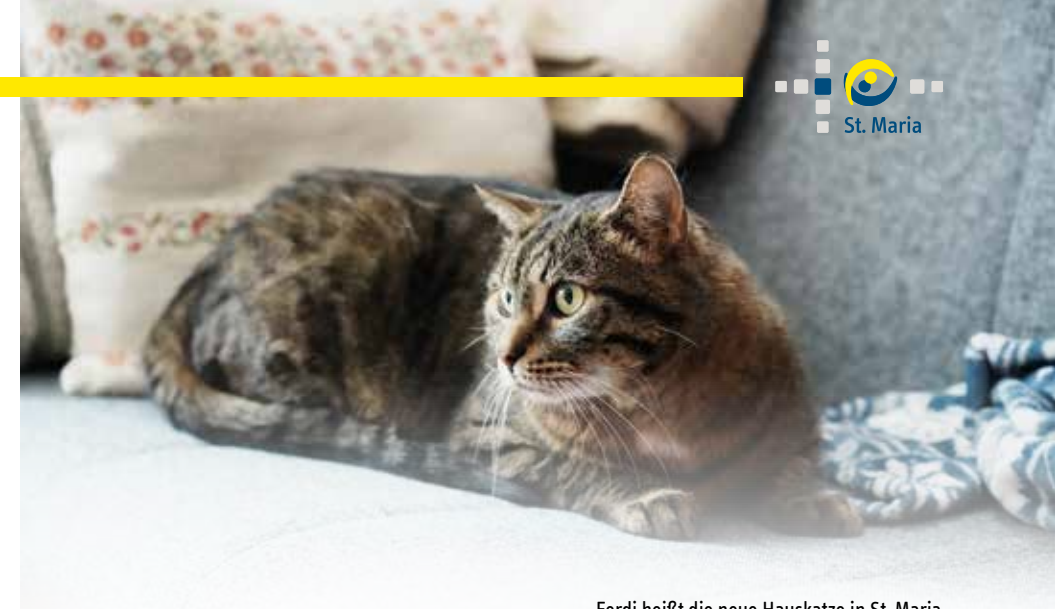


## NACH TUPF KOMMT FERDI – DER NEUE HAUSKATER VON ST. MARIA

Nach dem Abschied von unserer geliebten Hauskatze Tupf ist wieder Leben auf leisen Pfoten in St. Maria eingezogen: Kater Ferdi, liebevoll „Bobbale“ genannt, hat sein neues Zuhause bei uns gefunden. Geboren am 31.03.2018 und damit acht Jahre alt, bringt er mit seinen stattlichen sechs Kilogramm nicht nur deutlich mehr Gewicht als sein Vorgänger Tupf (3 kg) auf die Waage, sondern auch eine große Portion Gemütlichkeit.

Ferdi ist bestens versorgt: Er ist gechipt, entwurmt, geimpft und seine Krallen sind gepflegt. Betreut wird er von Tierärztin Dr. Backofen in Dietenheim. Aktuell wohnt er in Zimmer 110 bei Schwester Cornelia. Dort hat er alles, was er braucht – einen gemütlichen Schlafplatz, seine Futterstelle und ein Katzenklo.

Noch zeigt sich Ferdi vorsichtig. Neugierig lugt er manchmal aus der Tür, zieht sich dann aber wieder in sein sicheres Zimmer zurück. Die neue Umgebung ist ihm noch nicht ganz geheuer. Doch mit Geduld und Zuwendung wird er sich sicher bald im Haus bewegen.



Ferdie heißt die neue Hauskatze in St. Maria.

Seine Gewohnheiten sind schnell erzählt: Ferdi trägt kein Halsband, schläft gerne und ausgiebig und genießt es sehr, mit der Katzenbürste gepflegt zu werden. Streicheleinheiten liebt er besonders am Hals, an den Ohren und im Nacken – der Bauch hingegen ist tabu. Und eines ist sicher: Ferdi ist ein echter Feinschmecker und lässt keine Mahlzeit aus.

Ein großes Dankeschön gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ersten Stocks, die sich liebevoll um ihn kümmern. Ob Futter, Reinigung oder Zuwendung – alles wird sorgfältig in einem Plan festgehalten.

Zu uns kam Ferdi auf einem besonderen Weg: Über unsere Kooperationsärztin Dr. Ruf erfuhren wir, dass Frau Lauber-

Schöneberg ihren geliebten Kater schweren Herzens abgeben musste, da sie in betreutes Wohnen zog. Nachdem sie den Nachruf zu Tuff gelesen hatte, kam ihr die schöne Idee, Ferdi könnte bei uns ein neues Zuhause finden. Eine rührende Geste.

Der Abschied fiel ihr nicht leicht, doch sie weiß Ferdi bei uns gut aufgehoben. Immer wieder erkundigt sie sich nach ihm – ein Zeichen tiefer Verbundenheit. Vielleicht schaut sie sogar einmal auf einen Kaffee vorbei.

So beginnt für Ferdi und für uns ein neues Kapitel – leise, sanft und voller Herz.

Interview mit Katrin Jäger

## ST. MARIA KLÄRT ÜBER PATIENTENVERFÜGUNG UND VORSORGEVOLLMACHT AUF

Unsere Informationsveranstaltung zum Thema „Patientenverfügung und Betreuungsvollmacht“ am 16. März, in der Tagespflege St. Maria stieß auf großes Interesse. In Kooperation mit dem Betreuungsverein Alb-Donau e. V. wurde den rund 30 Besuchern ein fundierter und praxisnaher Einblick in die Möglichkeiten der persönlichen Vorsorge geboten.

Inhalt des Vortrags waren die komplexen rechtlichen Grundlagen. Die Referentin Frau Kunz vom Betreuungsverein zeigte auf, wie wichtig es ist, frühzeitig Entscheidungen für den Ernstfall zu treffen. Dabei wurde deutlich: Vorsorge ist keine Frage des Alters, sondern Ausdruck von Verantwortung – für sich selbst und für Angehörige.

Im Mittelpunkt standen die Themen Vorsorgevollmacht, rechtliche Betreuung und Patientenverfügung. Anschaulich wurde erklärt, wer im Fall einer schweren Erkrankung oder nach einem Unfall Entscheidungen treffen darf und wie der eigene Wille rechtssicher festgehalten werden kann. Auch die Unterschiede zwischen Betreuung und Bevollmächtigung wurden klar herausgearbeitet. Die große Nachfrage und die Vielzahl an Fragen zeigten, wie sehr das Thema die Menschen bewegt. Im Anschluss entwickelte sich eine lebendige und offene Diskussion, in der individuelle Anliegen Raum fanden.



Die Veranstaltung machte deutlich: Wer vorsorgt, schafft Klarheit – und entlastet sich selbst wie auch seine Angehörigen in schwierigen Situationen.

Andreas Keilholz





Marco (ehem. Auszubildender und heutiger Wohnbereichsleiter und Praxisanleiter, links) und Luisa (Auszubildende der Generalistischen Ausbildung zur Pflegefachfrau) können die negativen Vorurteile über die Altenpflege nicht bestätigen und sind von der Sinnhaftigkeit dieses Berufs überzeugt.

## „DER SCHLIMMSTE EINSATZ?“ WARUM VIELE AZUBIS DIE ALTENPFLEGE UNTERSCHÄTZEN – UND BEGEISTERT WIEDER GEHEN

„Der schlimmste Einsatz ist der in der Altenpflege“ – dieses Vorurteil hören viele Pflege-Auszubildende schon vor ihrem ersten Einsatz. Erzählungen über Zeitdruck, Personalmangel oder vermeintlich „unangenehme“ Aufgaben sorgen oft für Unsicherheit. Viele erwarten, wenig Anleitung zu bekommen oder lediglich bei der Körperpflege zu helfen. Doch die Realität sieht häufig anders aus.

„Viele Azubis kommen mit dem Gedanken zu uns, dass Altenpflege der schwierigste Bereich ihrer Ausbildung sei“, berichtet die Hausleiterin Pflege Katrin Jäger. Oft hätten Mitschüler von schlechten Erfahrungen in anderen Einrichtungen erzählt. In St. Maria wolle man bewusst zeigen, dass Pflege auch anders funktionieren kann: mit festen Ansprechpartnern, strukturierter Anleitung und echter Wertschätzung. „Unser Ziel ist es, dass Auszubildende fachlich sicherer und mit neuen Perspektiven gehen“ sagt Frau Jäger.

Natürlich ist der Einstieg herausfordernd. Der Umgang mit z. B. Ausscheidungen oder Wundgeruch ist ungewohnt. Auch der direkte körperliche Kontakt oder Begegnungen mit dementen und kranken Bewohnern können anfangs überfordern. Unsicherheit oder Scham seien deshalb normal.

Marco Hirschenberger kennt die typischen Klischees: Altenpflege bestehe nur aus Waschen, sei körperlich belastend und wenig dankbar. Doch genau diese Sicht ändere sich oft schnell. „Man merkt, dass es um viel mehr geht. Grundpflegerische Tätigkeiten sind wichtige Teile der Gesundheitsförderung. Gleichzeitig entsteht dabei Nähe zu den Bewohnern“, beschreibt er.

Mit der Zeit sehen viele Auszubildende nicht mehr nur die Pflegebedürftigkeit, sondern den Menschen dahinter – mit eigener Geschichte, Gewohnheiten und Bedürfnissen. Herausforderndes Verhalten werde besser verstanden und nicht persönlich genommen.

Aus „Ich muss jemanden versorgen“ werde „Ich begleite einen Menschen“.

Altenpflege bedeutet weit mehr als körperliche Versorgung: Beziehungen aufbauen, Lebensqualität erhalten und Verantwortung übernehmen. Gerade dieser ganzheitliche Blick macht den Bereich für viele überraschend erfüllend.

Deshalb lohnt es sich, Vorurteile zu hinterfragen. Altenpflege ist fordernd, aber oft deutlich sinnvoller und menschlicher, als viele zunächst erwarten.

Interview mit Marco Hirschenberger

Beziehungen aufbauen und direkte Dankbarkeit gehören unmittelbar zum Berufsbild in der Altenpflege. Hier unsere Altenpflegehelferin Jenny, die letztes Jahr ihre Ausbildung bei uns abgeschlossen hat.



Unsere zukünftigen Fachkräfte aus Indien v. l.: Alfa (FSJ), Amrutha (Auszubildende), Aksa (FSJ) und Deepthi (FSJ)

## SPICE MEETS KEHRWOCHE – WIE KULTURELLE UNTERSCHIEDE ST. MARIA BEREICHERN

Seit rund drei Jahren werden in St. Maria junge Menschen aus Indien in der Altenpflege ausgebildet. Mittlerweile arbeiten zehn indische Mitarbeitende im Haus. Sie gelten als wichtige Fachkräfte von morgen und helfen, eine spürbare Lücke zu schließen. Gleichzeitig entstehen durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen immer wieder besondere und bereichernde Momente.

2023 begann alles mit einer jungen Inderin, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in St. Maria absolvierte. Obwohl das Team bereits international geprägt war, brachte sie neue Perspektiven mit – sprachlich, kulturell und im Alltag. Schnell wurde klar, dass diese Vielfalt eine Bereicherung darstellt. Über Kontakte zu indischen Sprachschulen folgten weitere Bewerbungen junger Menschen, die eine Ausbildung in der Pflege anstreben.

### Von der Sprachschule ins Seniorenheim

In der indischen Sprachschule erfahren die jungen Inder von St. Maria. Dann beginnt der Weg mit einem Online-Bewerbungsgespräch, in dem sowohl Fachkenntnisse als auch Deutschkenntnisse geprüft werden. Die meisten verfügen bereits über ein B1- oder B2-Sprachniveau. Anschließend

absolvieren sie ein FSJ zur Vorbereitung auf die Ausbildung. In diesem Jahr verbessern sie ihre Sprachkenntnisse, lernen den Umgang mit Bewohnern und werden auf den Pflegealltag vorbereitet. Erst danach beginnt die eigentliche Ausbildung. Viele bleiben im Anschluss als Fach- oder Hilfskräfte im Haus.

### Kultureller Unterschied als Bereicherung

Auffällig ist der respektvolle und herzliche Umgang der indischen Auszubildenden mit den Bewohnern. In ihrer Kultur genießen ältere Menschen ein hohes Ansehen, was sich positiv im Pflegealltag widerspiegelt.

### Die Schwäbische Barriere

Trotz guter Deutschkenntnisse kommt es immer wieder zu humorvollen Missverständnissen – vor allem durch den schwäbischen Dialekt. So sorgt etwa das Wort „Debbich“ für Verwirrung, da es hier nicht Teppich, sondern Bettdecke bedeutet. Solche Situationen werden meist mit Humor genommen und fördern das gegenseitige Lernen. Auch unterschiedliche Gesten, wie das Kopfschütteln, das in Indien Zustimmung signalisiert, führen immer wieder zu Irritationen, entwickeln sich aber schnell zu lehrreichen Erfahrungen.

### Nachwuchs in der Pflege sicherstellen

Für St. Maria steht fest: Pflegekräfte aus dem Ausland sind unverzichtbar, um den zukünftigen Bedarf zu decken. Wenn die Qualität stimmt, sind kulturelle Unterschiede keine Hürde, sondern eine echte Bereicherung für das Miteinander und die Versorgung der Bewohner.

Interview mit Francesco Zell und Katrin Jäger

Trotz sprachlicher Barrieren verlieren unsere Pflegefachkräfte von morgen ihr freundliches Wesen nicht.





Das Titelbild des Jahresthemas 2026: die vielen glitzernden Diamanten stehen für unser buntes Miteinander und den unermesslichen Wert jedes einzelnen Menschen.

## UNSER JAHRESTHEMA 2026: „WEIL DU WERTVOLL BIST“ – EINE ANLEITUNG ZUR ZUFRIEDENHEIT

Unser neues Jahresthema klingt wie eine Selbstverständlichkeit. Aber ganz ehrlich: ist das wirklich in den Tiefen unseres Herzens angekommen, dass wir wertvoll sind? Und haben wir das im täglichen Miteinander immer auf dem Schirm, dass jeder Mensch wertvoll ist?

Ja, es braucht wohl immer wieder die Erinnerung daran, dass wir alle unendlich wertvoll und kostbar sind. Denn wenn das stimmt, dass alle Menschen wertvoll sind, dann hat das Folgen für unser Miteinander. Und das hat Konsequenzen dafür, wie wir mit uns selbst umgehen. Unser neues Jahresthema erinnert an einen Bibeltext aus dem Buch Jesaja: „Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe.“ (nach Jes 43,4).

Als christliches Unternehmen leben wir aus der Überzeugung, dass für Gott jeder einzelne Mensch wertvoll und einzigartig ist. Daran will auch unser Bild zum Jahres-

thema 2026 erinnern: die vielen glitzernden Diamanten stehen für unser buntes Miteinander und den unermesslichen Wert jedes einzelnen Menschen. Juliane Nadig aus St. Konrad hatte die Idee zum Jahresthema: „Für mich ist es so, dass gerade auch in einer so großen Gemeinschaft, wie wir es sind, eben jeder Einzelne mit seiner Art und Weise wichtig und Wert ist, gesehen zu werden. Oft ist ein Tun oder auch Sein, und sei es noch so klein, für das Miteinander und Gelingen des großen Ganzen entscheidend.“

### Wertvolle Songs

Mit unserer Spotify-Playlist in der Broschüre zum Jahresthema 2026 gehen wir auf Spurensuche nach „wertvollen“ Popsongs: von Grönemeyer bis Robbie Williams. Es ist erstaunlich, wie viele Lieder sich der Zusage: „du bist wertvoll!“ widmen. Hören Sie gerne rein!

### Wertvolle Poesie

Viele geistliche Autoren u. a. Ruth Heil, Phil Bosmans und Andrea Schwarz liefern starke Impulse zum Nachdenken. Sie erinnern daran, dass niemand zufällig ist, sondern ein gewollter Gedanke Gottes.



Den Bilderschriftzug „WERTVOLL“ gibt es ab sofort auch als Postkarte

### Anleitung zur Zufriedenheit

Mit „zehn Ratschlägen für Zufriedenheit“ wollen wir eine alltagstaugliche Orientierungsstütze geben. Dankbarkeit üben, kleine Erfolge sehen und bewusst Pausen einlegen fördern die innere Balance.

So wird das Jahresthema mehr als ein Motto: Es wird zur Einladung, den eigenen Wert und den des anderen neu zu entdecken – Tag für Tag.

Dies alles finden Sie in der Broschüre zu unserem Jahresthema unter:

[www.t-h-s.de/seelsorge](http://www.t-h-s.de/seelsorge)

Raphael Steber



Zum scannen: QR-Code zum Jahresthema 2026

## RELIGIONSENSIBLE ERZIEHUNG – SINNSUCHE FÜR ALLE

Glaube kann tragen – und zugleich überfordern. Gerade junge Menschen erleben Religion oft in Spannungsfeldern: Den einen ist sie zu fern geworden, den anderen nicht präsent genug. Gemeinsam mit anderen kirchlichen Jugendhilfeeinrichtungen wenden wir die „Religionssensible Erziehung“ als hilfreiches Werkzeug an: sie öffnet Räume und begleitet Kinder und Jugendliche in ihrer Sinnsuche – leise, respektvoll und ohne erhobenen Zeigefinger.

Im Rahmen der Religionssensiblen Erziehung laden wir ein, sich behutsam mit spirituellen Themen auseinanderzusetzen – unabhängig von religiöser Prägung oder Zugehörigkeit. Denn im Mittelpunkt steht nicht die Vermittlung von festen Antworten, sondern das gemeinsame Fragen. Was gibt Halt im Leben? Woran kann ich mich orientieren?

Dabei richtet sich das Angebot bewusst auch an Menschen, die Religion skeptisch gegenüberstehen oder keinen Zugang dazu gefunden haben. Entscheidend für uns ist eine Haltung der Offenheit. Glaube wird nicht vorgegeben, sondern als Möglichkeit angeboten.

### Sinnsuche für alle

Die Seelsorger der THS verstehen sich in diesem Sinne als Begleitung für alle. Das bedeutet auch: Vielfalt anerkennen und unterschiedliche Glaubensrichtungen miteinbeziehen. Dabei distanzieren wir uns von allen extremistischen Strömungen.

So entsteht ein Zugang zu Sinn und Orientierung, der niemanden überfordert, aber allen etwas zutraut: den eigenen Weg zu finden.



Das Plakat zeigt, was zu welcher Religion gehört.



Auf einer Website können sich die Kinder und Jugendlichen über die Feste und Feiertage der unterschiedlichen Religionen informieren.

### Unsere Angebote

Damit sich Kinder und Jugendlichen über verschiedene Religionen informieren und etwas über die Feste und Feiertage im Christentum, Islam und Judentum lernen, hat der Heudorfer Arbeitskreis „Religionssensible Erziehung“ die **Plakataktion „Abrahamitische Religionen“** ins Leben gerufen. Auf einem Plakat befinden sich verschiedene Symbole und Begriffe aus den Abrahamitischen Religionen. Mithilfe eines QR-Codes gelangt man auf eine Website, auf der vielseitige Texte und Antworten dazu hinterlegt sind. Dazu sind hilfreiche Videos und Texte, die sie teilweise selbst mit ihren Erziehern und Lehrern erstellt haben, abrufbar.

Ein weiteres Angebot findet anlässlich des 70. Jubiläums von St. Fidelis statt: Kinder und Jugendliche gestalten ein Kreuz aus vielen bunten Einzelteilen. Das Kreuz zeigt Gottes bunte Schöpfung und wird am 5. Juli feierlich in der Heudorfer Kapelle aufgestellt.

### Kontakt zur THS-Seelsorge:

Raphael Steber (Leitung Seelsorge)  
Telefon: 07347-95795-265  
E-Mail: [seelsorge@t-h-s.de](mailto:seelsorge@t-h-s.de)

Zum 70. Jubiläum von St. Fidelis gestalten Kinder und Jugendliche ein buntes Kreuz mit vielen verschiedenen Einzelbildern das am Sonntag nach dem Jubiläumsfest in der Heudorfer Kapelle aufgestellt wird.



#MITMENSCHENBEGLEITEN

# Ausbildung mit Sinn!



**JOBS, DIE GLÜCKLICH  
MACHEN GIBT'S HIER:**

**AUCH DU KANNST  
#MITMENSCHENBEGLEITEN!**

Du willst später mehr als nur einen Job? Du willst Sinn, Nähe und echte Begegnungen?

Dann starte deine Ausbildung, dein Studium oder Praktikum in unseren Einrichtungen in der Altenhilfe, Jugendhilfe oder Teilhabe – mit Menschen, die dich wirklich brauchen und einem Team, das zusammenhält.

Standorte: Dietenheim-Regglisweiler, Dürmentingen-Heudorf, Wangen-Haslach, Wilhelmsdorf-Zußdorf.

Jetzt bewerben und #MitMenschenBegleiten.



#mitmenschen  
begleiten.

Jetzt bewerben unter:  
[www.t-h-s.de/karriere](http://www.t-h-s.de/karriere)